

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

28.2.1934 (No. 58)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.10 RM., durch die Post 2.10 RM. (einschl. 56 Rpf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Postgebühr. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werstage 10 Rpf., Sonn- und Feiertage 15 Rpf. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 68 mm breite Textzeile 30 Rpf., bei Vorkauf „allein auf einer Seite“ 40 Rpf. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Ausführung von Anzeigen-Kaufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif. Vertriebsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Knittel
Hauptredaktion und verantwortl. für den polit. und wirtsch. Teil: Karl Seyfried; für Baden, Ost- und West: Otto W. H. H. für Heilbronn, „Pyramide“ und Württ: Karl F. H. H. für Anst. G. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 14. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 30, Hohenstaufenstr. Nr. 44, Telefon B. 4, Bavaria 6268. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Str. 14. Geschäftsstellen: Karl-Friedrich-Str. 14 und Kaiserstr. Nr. 203. — Fernsprecher Nr. 20. — P. A. Nr. 1934: 13 000 Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

Neuregelung der Feiertage in Deutschland

Eden verläßt Mittwoch Rom

Verständigung mit Mussolini
— Rom, 27. Febr.
Großfeldbewahrer Eden nahm am Dienstag an einem Essen in der französischen Botschaft teil. Der deutsche Botschafter von Gassel hatte Gelegenheit, Eden zu sprechen. Am Mittwoch verläßt Eden Rom.

× Paris, 27. Febr.
Die Abrüstungsfrage hat auch nach Berichten der französischen Presse aus Rom gewisse Fortschritte gemacht, da die Besprechungen Mussolinis mit Eden zu einer Verständigung geführt haben sollen. Die Davaoagentur will von einer Einigung über den Abschluß einer Rüstungspause, eines kurzfristigen Abkommens, durch das der gegenwärtige Rüstungsstand der Siegermächte stabilisiert u. Deutschland zu einer kontrollierten bedingten Teilerüstung ermächtigt werde, wissen. Eden und Mussolini sind sich ferner, wenn man der französischen Presse glauben schenken darf, über die Möglichkeit einer allgemeinen Verständigungsgrundlage einig. Es handelt sich nach dem Davao-Verichterläuter um den bekannten „Mindesplan“ Italiens: 1. „Status quo“ der aufgerichteten Nationen; 2. internationaler Verzicht auf den chemischen Krieg; 3. internationale Bestimmungen, durch die Deutschland seinen guten Willen beweisen kann, d. h. effektive Kontrolle der deutschen Teilerüstung Deutschlands; 4. Sonderabkommen über die halb-militärischen Verbände, das durch die Berliner Besprechungen Edens ermöglicht worden sein soll.

Im Bericht des „Times“-Verichtersfatters in Rom heißt es, es scheine sich u. a. der Eindruck zu bestätigen, daß Edens Besprechung mit Mussolini durchaus ermutigend war. Das Schmegeleichen der Sendung Edens liege jetzt offensichtlich in Paris.

Die Stavisky-Untersuchung

Der Skandal wird immer größer
× Paris, 27. Febr.
Der parlamentarische Untersuchungsausschuß für den Stavisky-Skandal trat am heutigen Dienstag erstmalig vollständig zusammen. Ganze Lastwagen mit Aktenbündeln wurden angeschleppt. Die großen Räume des Untersuchungsausschusses konnten bald nicht mehr das Material fassen. Der Menge entsprechend war auch die Güte. Gleich beim ersten Griff fürordneten die Mitglieder des Ausschusses mehrere hundert Schiedsschritte zutage, die neben der Kleinigkeit von 25 000 Franken über Summen bis zu 200 Millionen Franken lauteten. Die Angewandten dieser Zusammenhänge Stavisky waren Abgeordnete, Journalisten, Bankdirektoren und Mittelspersonen, deren Tätigkeit sich wahrnehmlich darauf beschränkte, die gefälschten Bonds der Bayonner Kreditanstalt an den Mann zu bringen.
Es wird die Veröffentlichung einer Liste von 29 Abgeordneten angekündigt, die nach ihrer Wahl von Stavisky begünstigt worden sind und die in dem Verdacht stehen, von dem Schwindler eine ausgiebige finanzielle „Wahlunterstützung“ erhalten zu haben.

× Paris, 27. Febr.
Für Dienstag abend 21 Uhr französischer Zeit ist unerwartet ein Ministerrat ins Einleie einberufen worden. Diese Beratung der Regierungsmitglieder soll mit gewissen Anlagenerhebungen im Falle Stavisky in Zusammenhang stehen.
Wie die Pariser Presse meldet, soll auch der Schriftsteller Jos. Kessel in den Stavisky-Skandal verwickelt sein, und zwar soll er 70 000 Francs bezogen haben. „Petit Parisien“ berichtet, daß Suzanne Blum, eine Verwandte des Sozialistenführers Léon Blum, von Stavisky mit einem Scheck über 10 000 Francs bedacht worden ist. — „Le Jour“ und andere rechtsstehende Blätter behaupten, die erste Sitzung des Stavisky-Ausschusses habe u. a. ergeben, daß die früheren Minister de Monzie und Hesse gewisse „Schritte“ in der Angelegenheit unternommen hätten.
Auf Veranlassung des Justizministers sind zwei weitere gerichtliche Untersuchungen eingeleitet worden, und zwar gegen zwei direkte Mitarbeiter Staviskys, Romagnino und Despardou, die eine bedeutende Summe von Stavisky erhalten haben. Die Anklage lautet auf Betrug und Diebstahl.

Bereinfachung der Verwaltung

Verforgung verwundeter nationaler Kämpfer — Vereinheitlichung des Verkehrswesens — Der 1. Mai nationaler Feiertag

W. P. Berlin, 27. Febr.
Das Reichskabinett hat heute die innerpolitischen Arbeiten fortgesetzt und eine Reihe von Gesetzen über die nationalen Feiertage des deutschen Volkes von besonderer Wichtigkeit. Durch dieses Gesetz werden die nationalen und kirchlichen Feiertage einheitlich und endgültig festgelegt. Im einzelnen bestimmt das Gesetz:
Der nationale Feiertag des deutschen Volkes ist der 1. Mai. Der fünfte Sonntag nach Michaelis ist Erntedanktag.
Außer den nationalen Feiertagen und den Sonntagen sind Feiertage der Neujahrsfeier, der Karfreitag, der Ostermontag, der Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, der Sonntag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag und der erste und zweite Weihnachtstag. In Gegenden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung ist der Reformationstag, in solchen mit überwiegend katholischer Bevölkerung der Fronleichnamstag gesetzlicher Feiertag entsprechend der bisherigen Übung.
Das Gesetz ändert die Bezeichnung des Volkstrauertages in „Gedengedenktag“. Die durch dieses Gesetz ershöpfend festgelegten Feiertage sind Fest- oder allgemeine Feiertage im Sinne reichs- oder landesgesetzlicher Vorschriften. Der Reichsminister des Innern ist ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Vorschriften über den Schutz der Sonn- und Feiertage zu erlassen.
Die Bestimmungen über die Gestaltung der nationalen Feiertage erläßt der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern. Das Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft. Das Gesetz über die Einführung eines Feiertages der nationalen Arbeit vom 10. April 1933 tritt gleichzeitig außer Kraft.

Das Reichskabinett hat dann durch ein weiteres Gesetz die Verforgung der Kämpfer für die nationale Erhebung sichergestellt, die in diesem Kampf um die innere deutsche Freiheit körperliche Schäden erlitten haben.
Angehörige der NSDAP, und des Stahlhelms sowie ihrer Gliederungen erhalten auf Antrag eine Entschädigung für Schäden durch körperliche Verletzungen, die sie während der Zugehörigkeit zu diesen Verbänden bis zum 13. November 1933 erlitten haben. Der Stichtag des 13. November ist deshalb gewählt worden, weil am 12. November 1933 das deutsche Volk ein einmütiges Bekenntnis für die nationalsozialistische Regierung abgelegt hat und der innerpolitische Kampf mit diesem Tage als beendet angesehen werden kann.
Die Verforgung erhalten diejenigen Kämpfer der nationalen Erhebung, die eine mindestens 25prozentige Erwerbsunfähigkeit durch ihre Körperverletzung erlitten haben. Für diejenigen Kämpfer, die ihren Verletzungen erliegen sind, wird ein Sterbegeld gewährt. Der Antrag auf Verforgung bedarf der Unterstützung der Hilfskasse bei der Hauptleitung der NSDAP, die auch ihrerseits Anträge stellen kann. Eine Doppelverforgung soll jedoch ausgeschlossen sein, wenn der Betreffende noch anderweitig eine Rente erhält.
Das Gesetz regelt dann weiter die Frage der Prüfung der Anträge und die Zusammenfassung der Ausschüsse der Durchführung. Die Verforgung kann entzogen werden, wenn der Betreffende aus der NSDAP, dem Stahlhelm, bzw. den Nebengliederungen ausgeschlossen wird. Der Reichsarbeitsminister bestimmt, welche Verbände als nationale Verbände im Sinne dieses Gesetzes anzusehen sind. Das Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1934 in Kraft. Die Verforgung kann rückwirkend vom 1. Januar 1934 gezahlt werden. Das Sterbegeld wird auch dann bezahlt, wenn der Tod vor dem 1. Januar 1934 eingetreten ist. Als Zeitpunkt, von dem an der Kampf um die nationale Erhebung rechnet, gilt die Novemberrevolution von 1918.

Von weittragender innerpolitischer Bedeutung ist das Gesetz zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung. Durch dieses Gesetz wird auf dem Gebiet des Verkehrswesens im Sinne des Gesetzes über den Neubau des Reiches die Vereinheitlichung durchgeführt. Es werden auch die durch die politische Entwicklung überholten Staatsverträge zwischen dem Reich und den süddeutschen Ländern sowie Sachen über den Uebergang der früheren Staatsbahnen sowie der Post- und Telegraphenverwaltung auf das Reich aufgehoben.
Mit dem 1. April 1934 treten die Verträge mit Bayern und Württemberg nebst den Schlussprotokollen vom 31. März 1920 außer Kraft. Die Uebernahme der Staatsbahnen auf das Reich gilt dann als abgeschlossen. Das Gesetz enthält dann eine Reihe von beamtenrechtlichen und sonstigen Bestimmungen, die sich aus der Aufhebung der Staatsverträge ergeben. Mit dem Gesetz verschwindet ein Streitobjekt, das vierzehn Jahre lang die deutsche Innenpolitik beherrschte und immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen dem Reich und den betreffenden Ländern führte.

In vollen Kürzen

- * Zur Zeit wird eine Reichsstraßenverkehrsordnung vorbereitet, die den gesamten Verkehr auf der Straße, also auch den für Fahrräder, Fuhrwerke, Straßenbahnen, Fußgänger, marschierende Abteilungen usw. umfassen soll.
- * Am 28. Februar scheidet aus dem Reichswehramt der Amtschef des Heeresverwaltungsamtes, Ministerialdirektor Loepfen, infolge Erreichung der Altersgrenze aus.
- * Der 89jährige Kardinal Ehrle, der in Rom weilte, ist dort an einer Lungenerkrankung sehr schwer erkrankt. Man befürchtet das Schlimmste.
- * Dimitroff, Popyoff und Taness, die drei im Reichstagsbrandstiftungsprozess freigesprochenen Bulgaren, sind nach Anklage abgehoben worden und bereits in Moskau eingetroffen.
- * Der Führerrat der Deutschen Arbeitsfront im Saargebiet hat in seiner Sitzung den bisherigen Reichstagsabgeordneten Pirro zum Landesleiter bestellt.
- * Reichsjugendführer Walbur v. Schirach beschäftigte sich am Montag in Stuttgart in einer Rede vor der H. J. Württembergs mit dem Verhältnis Schule und H. J., wobei er betonte, daß es notwendig sei, daß alle Stellen, die mit der Jugenderziehung zu tun hätten, zusammenhielten.
- * Zur österreichischen Frage schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, nach dem Urteil der meisten diplomatischen Beobachter in Zentraluropa bestehe keinerlei unmittelbare Gefahr kriegerischer Verwicklungen.
- * In Memel sollen in der Angelegenheit des Dr. Neumann und der mit ihm verhafteten der sozialistischen Volksgemeinschaft angehörenden Memelländer, insgesamt 16 Personen, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.
- * Der amerikanische Senator Borah hat kürzlich im Senat eine vernichtende Kritik am Versailleser Vertrag geübt. Er bezeichnet ihn als eine Verfertigung des Geistes der Rache und des Raubes.

NSDAP. und Religion

Rosenbergs grundsätzliche Ausführungen

Die große, kulturpolitische Rede, die Alfred Rosenberg in der vorigen Woche gehalten hat, hat zumal in ihrem letzten Teil, der sich auf das Verhältnis der Bewegung zur Religion bezieht, höchste Beachtung zu beanspruchen. Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, auf diesen Teil der Ausführungen nochmals zurückzukommen und das klar herauszustellen, was ihre Bedeutung ausmacht.

Ist doch die Religion eine der wichtigsten, seelischen und geistigen Kräfte, die es überhaupt im Leben des einzelnen und der Völker gibt! Und ist doch gerade unsere Zeit erfüllt von dem Streben, auch das religiöse Fühlen und Denken des Volkes zu erneuern und zu vertiefen oder auch zu wandeln, wo eine solche Wandlung der Ueberzeugung ganz bestimmter Kreise notwendig erscheint.
Wie stellt sich nun der Nationalsozialismus zu diesen religiösen Kämpfen unserer Zeit? Rosenberg hat in seiner Rede eine Antwort gegeben, die ihrem Sinne nach folgendes besagt: Religion ist eine Angelegenheit des Gewissens des einzelnen. Zieht ein Nationalsozialist das Braumbrot an, dann wird er damit ausschließlich kämpfendes Glied der deutschen Nation und hört sonach auf, in erster Linie Katholik oder Protestant zu sein. Selbstverständlich behält er als Persönlichkeit das Recht, zu den einzelnen religiösen Fragen unserer Zeit so Stellung zu nehmen, wie es ihm sein Gewissen vorschreibt.

Was folgt aus einer solchen Einstellung? Dem Nationalsozialisten kann es nicht gestattet sein, öffentliche Diskussionen religiöser Art in der Uniform seiner Bewegung zu führen oder zu betreiben. Denn die NSDAP, als solche kämpft nicht um religiöse Dogmen und wird auch nie um solche kämpfen. Für die Bewegung ist der Streit für Dogmen ein für allemal beendet. Dafür hat, wie Rosenberg sagt, das große Ringen der Werte begonnen. Niemals wird die NSDAP, sich verlocken lassen, auf einem Gebiet sich zu schlagen, auf dem sie nicht kämpfen will.

Grundsätzlich sollen die Menschen um ihres religiösen Bekenntnisses willen nicht in Zweitradt und blutige Kämpfe gestürzt werden. Und deshalb hält sich die NSDAP, von allen Meinungsverhinderungen des religiösen Lebens fern. Wenn ein tief empfundenes religiöses Bekenntnis dem germanischen Wesen und seinen Werten nicht widerspricht, ist die NSDAP, bereit, es anzuerkennen und es zu schützen.

Dieser von Rosenberg formulierte Satz läßt gar keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die NSDAP, auch eine religiöse Ueberzeugung anerkennen würde, die nicht unbedingt auf dem Boden des christlichen Dogmas steht, falls sie nur nicht germanischem Wesen widerspricht. Natürlich müßte ein solches Im-Ein-Klang-Stehen mit dem germanischen Wesen und seinen Werten bewiesen werden können, und die NSDAP, würde schließlich selbst zu entscheiden haben, ob sie diesen Beweis für gelungen ansieht oder nicht.

Nicht sich die NSDAP, als solche in Dogmenstreitigkeiten nicht hinein, so überläßt sie es demgemäß einer jeden kirchlichen Persönlichkeit, in dogmatischer Beziehung das zu sagen, was sie für richtig und notwendig hält. Ein ganz anderes Gesicht aber bekommen die Dinge, wenn eine solche kirchliche Persönlichkeit sich in ihren Reden auf rein historisches Gebiet begibt und dort Ansichten vertritt und Urteile fällt, die mit einer nationalen Auffassung unserer Geschichte einfach unvereinbar sind.

Wenn ein Kirchenfürst — der Redner hat den Kardinal Faulhaber in München gemeint — historische Werturteile fällt statt Dogmen zu verteidigen, dann unterwirft er sich mit dieser seiner historischen Betrachtung dem Ur-

teil der anderen, wie jeder Gelehrte oder Laie auch, der eine historische Meinung äußert. Widerspricht diese Meinung dem nationalen Empfinden, so ist es nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht der Bewegung, dem entgegenzutreten.

Alfred Rosenbergs hat besonders eine geschichtsphilosophische Wendung aus den Reden jenes Kirchenfürsten herausgegriffen; in ihr heißt es, „Gottes Hand habe uns nicht vor dem russischen Heidentum, dem Bolschewismus bewahrt, um uns jetzt in einem germanischen Heidentum versinken zu lassen.“ Eine solche Wendung biete zusammen mit anderen ansehnlichen Neuherungen die Gefahr, daß die bedeutendsten Ereignisse dieser Zeit ganz falsch gesehen würden.

Nicht die Kirche sei es gewesen, welche die Nation und das Christentum vor dem Kommunismus bewahrt habe, sondern einzig und allein die nationalsozialistische Bewegung. Deshalb sei es nicht zu billigen, wenn man jetzt diese Bewegung gewissermaßen als ein Meer oder einen Sumpf hinstelle, in dem die Kirche zu versinken drohe. Alfred Rosenbergs geht also davon aus, daß die eben erwähnte Wendung unbedingt falsch verstanden werden muß, daß sie von den meisten Zuhörern nur so gedeutet werden kann, als ob „germanisches Heidentum“ und „nationalsozialistische Bewegung“ dasselbe seien. Und dann kann ja allerdings die Wendung nur aufs Bestimmteste zurückgewiesen werden.

Rosenberg hat zum Schluß erklärt, daß die Kirchen und alle anderen geistig-kulturellen Institutionen alle Ursache hätten, der Bewegung und ihrem Führer aus tiefstem Herzen dankbar zu sein. Denn ohne den Führer würden sie nicht in der Lage sein, ungehindert in ihren Kirchen predigen zu lassen. Auch dort, wo die Kirchen in dem einen oder anderen Punkt an der Bewegung Kritik üben zu müssen glauben, sollten sie jene entscheidende Tatsache, die sie zum Dank verpflichtend, nicht vergessen. Rosenberg gab dann der Hoffnung Ausdruck, es möchte sich diese zu fordernde, innere Dankbarkeit nach und nach bei allen Pfarrern und Priestern einstellen; denn auch sie sei eine Voraussetzung für die wirkliche, von allen Gutwilligen angestrebte Befriedung des gesamten, politischen und geistigen Lebens in Deutschland. K. T.

Dimitroff, Popoff u. Taneff ausgewiesen

Nach Sowjetrußland

DNB. Berlin, 27. Febr.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die drei Kommunisten Dimitroff, Popoff und Taneff aus Deutschland ausgewiesen worden. Die Ausweisung konnte bisher nicht durchgeführt werden, da die bulgarische Regierung die drei Kommunisten nicht als bulgarische Staatsangehörige anerkannte und ihre Übernahme ablehnte. Nachdem die Sowjetregierung den Genannten neuerdings die Sowjetstaatsangehörigkeit zuerkannt hat, ergab sich hieraus die Möglichkeit ihrer Abberufung nach dem Gebiet der Sowjetunion. Die Abberufung ist Dienstag durchgeführt worden.

Die drei Bulgaren sind bereits am Dienstag abend im Moskauer Flughafen eingetroffen.

Der Kreis Gandersheim (Braunschweig) ist ohne Wohlfahrtszwecklos. Bei der in Ausführung begriffenen Fernwasserleitung Osterode-Bremen, mußten bereits 100 Erwerbslose aus dem benachbarten Kreis Haldensleben herangezogen werden.

Das Wendling-Quartett spielt

Kammermusikabend im Karlsruher Rathausaal

Dank seinem nun seit Jahren erreichten künstlerischen Hochstand, aber auch wegen seines frischen Spielreifeit, zählt das Stuttgarter Wendling-Quartett zu den führenden deutschen Kammermusikvereinigungen und erfreut sich größter Beliebtheit. Davon legte aus neue Zeugnis ab der schöne Abend der Wendling-Quartette, dessen musikalischer Stoffkreis diesmal Werke von Schubert, Mozart und Brahms umfaßte. Freue Anhänger und begeisterte Freunde hatten sich entgegen der sonst leider zu beobachtenden Konzertmüdigkeit recht zahlreich eingefunden, trotzdem hätte gerade diese vorletzte kammermusikalische Veranstaltung der Neufeld'schen Direktion noch einige Besucher mehr verdient. Großartig gleich die Wiedergabe des Schubertschen a-moll-Quartetts, bei dem wir einen Blick in die dunklen Regionen seines Wesens tun, das auch schon in jungen Jahren Trostlosigkeit und Melancholie kannte. Man nehme nach dem sonnigen ersten Satz die stille Versunkenheit des Andante, aber welchen Schauer mag wohl die Leidenschaft, die darauf erstmals das Menuett vorgelegt bekam, bei diesem Satz empfunden haben, der alles Längerische so ganz abstreift! Natürlich läßt das Schluß-Mondo wieder aufatmen, zumal wenn es nicht nur von dem Primgeiger (Prof. Carl Wendling), sondern besonders auch von dem Cellisten (Prof. Alfred Saal) mit soviel sprühender Lebendigkeit angefaßt wird. Von strahlender Laune darauf erfüllt ein Mozart (K-Dur, Köchelverz. Nr. 590), ein freudig-belles, überaus liebenswürdiges Werkchen und zugleich ein Ruhepunkt vor dem leidenschaftlichen

Dienstag-Beschlüsse des Reichskabinetts

Gesetz über die Vereinfachung der Verwaltung Pfändung von Miet- und Pachtzinsforderungen wegen Steuern

Aufhebung der Oberpostdirektion Konstanz

Das Reichskabinetts verabschiedete ferner ein Gesetz zur Vereinfachung und Verbildigung der Verwaltung. Dieses Gesetz stellt die Einheitlichkeit der Verkehrsverhältnisse und enthält Vereinfachungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Reichspost- und Reichsfinanzverwaltung.

Das Gesetz zur Vereinfachung und Verbildigung der Verwaltung sieht im einzelnen auch noch vor, daß der Reichsverkehrsminister in allen Streitigkeiten über das Ineinandergreifen der verschiedenen Verkehrsarten und die Zusammenarbeit der einzelnen Verkehrsarten entscheidet und für die Einheitlichkeit der Verkehrsverhältnisse verantwortlich ist. Grundsätzliche Maßnahmen auf dem Gebiete der Reichspost bedürfen der Zustimmung des Reichsverkehrsministers.

Der § 2 bestimmt: Das Vermögen des Reiches, das dem Betrieb der Deutschen Reichspost gewidmet ist und in ihm erworben wurde, und alle öffentlichen wie privaten Rechte und Verbindlichkeiten der Deutschen Reichspost sind als Sondervermögen der Deutschen Reichspost von dem übrigen Vermögen des Reiches aus Rechts und Verbindlichkeiten getrennt zu halten. Der Vorschlag der Reichspost bedarf der Genehmigung des Reichsfinanzministers. § 3 sieht vor, daß die Reichspost je nach Höhe ihrer allgemeinen Betriebseinnahmen Ablieferungen an das Deutsche Reich zu leisten hat. Es sind abzuliefern: Bei weniger als 22 Milliarden Reichsmark 6 v. H., bei 22 bis einschließlich 24 Milliarden Reichsmark 6,5 v. H. und bei 24 Milliarden und mehr 6 1/2 v. H.

Zur beratenden Mitwirkung an den Angelegenheiten der Reichspost wird ein aus sechs Mitgliedern bestehender Beirat gebildet, der in grundsätzlichen und besonders wichtigen Fragen zu hören ist. Den Vorsitz führt der Reichspostminister.

In § 8 wird bestimmt: Bis zum 1. April 1934 werden aufgehoben die Oberpostdirektionen Darmstadt, Halle, Konstanz, Regensburg und Minden.

Artikel III (§ 9-14) befaßt sich mit der Reichsfinanzverwaltung. Verschiedene Landesfinanzämter in Norddeutschland werden zusammengelegt. Für abgeperrte Gebietsteile der Länder sind künftig die Reichsbehörden zuständig, deren Bezirk diese Gebietsteile umschließt.

In Kapitel IV (§ 15) werden Maßnahmen bei der Deutschen Reichsbahn behandelt. Die bisher den Ländern zustehenden Rechte der Zustimmung zur Aufhebung zur Verlegung des Sitzes oder zu wesentlichen Änderungen der Bezirkseinteilungen von Reichsbahndirektionen werden künftig von der Reichsregierung wahrgenommen. Im Schlußkapitel (§ 17) wird angeordnet, daß die Reichsregierung über diese Maßnahmen hinaus den Aufbau der Reichsbehörden vereinfachen und die hierzu erforderlichen Rechte und Verwaltungsvorschriften erlassen wird.

Das Gesetz über die Pfändung von Miet- und Pachtzinsforderungen wegen Ansprüchen aus öffentlichen Grundstückslasten trifft eine Regelung dahin, daß dem aus der öffentlichen Last Berechtigten der Weg der Miet- und Pachtzinspfändung mit dem Vorrecht vor Privat- und dinglichen Gläubigern zwar offen stehen soll, aber nur wegen der letzten vor der Pfändung fälligen Steuer-rate und bei monatlicher Fälligkeit auch wegen der vorletzten Rate. Diese gesetzliche Regelung war infolge einer uneinheitlichen Rechtsprechung auf diesem Gebiete notwendig geworden. Dies bedeutet, wie in der Begründung ausgeführt wird, einen Mittelweg.

Brahmsquintett (f-moll, op. 34), dem eine urtümlich verwandte und damit kongeniale Ausdeutungslust widerfuhr. Infolge der souveränen Freiheit und Sicherheit, mit der Brahms hier auch die Eigenart der mittleren Streichinstrumente ausnützte und ihre Klangfarben oft so köstlich beimitierte, konnten nun Fern. Hubl (2. Violine) ebenso wie Ludwig Ratterer (Bratsche) härter hervortreten; all diesen ausgezeichneten Helfern ward indessen Prof. Walter Rehberg (Stuttgarter) vom Flügel her der geistige Anführer. So fein abgemessen, so durchgeföhelt und in der Sprache der Instrumente untereinander und miteinander von solch hochkultiviertem künstlerischen Geschmacks getragen, hat man hier diesen Brahms sicher noch selten gehört und wirklich erlebt in seinem nämlich monumentalen Aufbau. Es darf bemerkt werden, daß nach einer Erstfassung als reines Streichquintett und nach einer Umarbeitung für zwei Klaviere, die aber auch nicht befriedigte, auf den Rat Clara Schumanns hin das Werk seine dritte endgültige Gestalt während eines Baden-Badener Sommeraufenthalts (1864) erhalten hat. S. Sch.

Mit dem Maler Adolf Lutz

Der im 60. Lebensjahr gestorben ist, ist eine der liebenswürdigsten Erscheinungen im Kreise der bildenden Künstler in Karlsruhe dahingegangen und dies sowohl nach seiner malerischen wie nach seiner persönlichen Auswirkung. Der in Wien geborene Künstler fand bei uns im badisch-schwäbischen Landschaftsbezirk seine zweite, von ihm sichtlich mit Liebe und Wärme erworbene Heimat. Adolf Lutz war Schüler des berühmten und unvergessenen Gustav Schönleber und zwar so genau, daß der immer bereit Kollegenhumor ihm einen autgenannten Lehrenamen in der Zusammenfassung des Lehrer- und Schüler-

Nach einem Beschluß des Kabinetts ist die Zustimmung des Reiches zum Verzicht auf ein Heimfallrecht seitens des bayerischen und württembergischen Staates für die Lokalbahn-N.O. in München erteilt. Dieser Beschluß ist mit Rücksicht auf die seitens der Deutschen Reichsbahngesellschaft durchgeführte Sanierung der Münchener Lokalbahn-N.O. notwendig geworden.

In einem Gesetz über die Prüfung und Beglaubigung der Fieberthermometer werden Kontingenterungsmaßnahmen für die Fieberthermometer-Industrie vorgeschrieben, um diesen Industriezweig, der hauptsächlich im Thüringer Walde beheimatet ist, vor Uebererzeugung und Preissteigerung zu schützen.

Schließlich verabschiedete das Reichskabinetts ein Gesetz über die Abgabenerhebung bei der Neuordnung des Stahlvereinskonzerns, in dem eine Pauschalierung der Steuern und Gebühren festgesetzt wird, die bei den umfangreichen Transaktionen dieser Neuordnung entstanden sind.

Tragödie eines deutschen Schülers

In Riga wurde der 13jährige deutsche Schüler Kurt Matting von einem lettischen 10jährigen Schüler bei einem Streit auf der Straße erschossen.

Nach der Darstellung der Eltern des Ermordeten befand sich dieser auf dem Wege zu einer Wäscherin und summierte leise ein deutsches Lied vor sich hin. Daraufhin wurde er von lettischen Schülern angefaßt, worauf es dann zu dem tragischen Vorfalle kam.

Die Monarchistenpläne in Oesterreich

Frankreich und die Bündnispläne Italiens

Die Bündnispläne Italiens, die übrigens mit den Plänen der österreichischen Monarchisten nichts zu tun zu haben scheinen, werden von französischer Seite scharf abgelehnt. Dort hat man ja bei den Herren Dollfus und Starhemberg keine eigenen Eifen im Feuer.

Ein italienisch-österreichischer Bloed stelle das Gleichgewicht Europas in Frage, so sagt die „Ere Nouvelle“, die auch auf die Geanerschaft der Kleinen Entente gegen die italienischen Pläne hinweist. Der sozialistische „Populaire“ erklärt, daß England und Frankreich für die monarchistische Lösung seien. Sie müßten aber damit rechnen, daß dies sehr ernste Bewidlungen mit Jugoslawien zur Folge haben werde, und die Kleine Entente sei entschlossen, die Bildung einer Aufmarschbasis und eines Anziehungszentrums für Kroatien und der Slowakei zu verhindern. Die Forderung französischer militärischer Kreise, die Regierung möge ein besonderes Berufsheer schaffen, das überall dort eingesetzt werden könne, wo Frankreichs Politik eine militärische Unterstützung benötige, wird von der „Republique“ als gefährliches Spiel des französischen Nationalismus bezeichnet.

Rom, 27. Febr.

Die Nachricht von einem angeblichen Schritt des französischen Gesandten in Wien erregt in Italien starkes Aufsehen. „Lavoro Fascista“ sagt, das wäre eine Verletzung eben jener „Unabhängigkeit“, die Frankreich ebenso wie Italien unbedingt aufrechterhalten wolle. Deutschland könne dann mit Recht behaupten, daß in Wirklichkeit Oesterreich gar kein unabhängiger Staat mehr sei. Die italienische Regierung werde Oesterreich immer unterstützen, ohne sich darum zu kümmern, was man darüber in Berlin und auch in Paris denken könnte.

Frankreichs neuer Marokko-Feldzug



Karte des Operationsgebietes.

80 000 Mann europäischer und afrikanischer Truppen haben südlich von Marrakech den Vormarsch aufgenommen, um die Berber aus den letzten Salzwassersümpfen zu vertreiben und die noch Widerstand leistenden Stämme in ein Dreieck zwischen Atlantischem Ocean und der spanischen Kolonie Rio de Oro abzuräumen. Der arabische Kriegsschauplatz bietet dem Vordringen größte Schwierigkeiten, doch hofft die französische Feldausleitung, durch den Einsatz modernster Mittel, wie Erdunabschlüsse und Gebirgsbatterien, das Schicksal der Berber bald besiegelt zu haben.

Paris, 27. Februar.

Die militärischen Operationen in Marokko haben lebhaften Protest der sozialistischen und kommunistischen Presse hervorgerufen. Insgesamt sollen 11 000 Quadratkilometer nicht unterworfenen Gebietes im äußersten Südwesten besetzt werden. Der Feldzugsplan sieht vor, daß die Truppen in zwei Kolonnen unter der Leitung der Generale Catroux und Giraud eine Art Umzingelungsmanöver durchführen, um die auf diesem Gebiet zehenden Stämme zu unterwerfen. Die auf dem rechten Flügel eingeleiteten Truppen sind in den letzten Tagen 70 Kilometer weit vorgezogen, ohne nennenswerten Widerstand zu finden. Am Montag ist bei den Operationen auf französischer Seite ein eingeborener Schütze gefallen.

Die „Baterländische Front“

Die Habsburg-Anhänger

Die Wiener „Reichspost“ kündigt die Selbstauflösung der Christlichsozialen Partei, des österreichischen Zentrums an. Die aktive politische Führung in Oesterreich soll nun ausschließlich an die Vaterländische Front unter Bundeskanzler Dollfus übergeben. Die Vaterländische Front erhält als Unterbau die zahllosen Organisationen und Verbände der Christlichsozialen, die weiter ausgebaut werden.

Es bestehen als parteimäßige parlamentarische Organisationen noch die Großdeutsche Partei und der Landbund, die beide gesungen sein werden, entweder freiwillig in gleicher Weise die Selbstauflösung vorzunehmen oder aufgelöst zu werden.

Die Habsburg-Anhänger

Ueber die Pläne der österreichischen Monarchisten äußerte sich auf einer Kundgebung der „Kaiserlichen Volkspartei“ in Wien Parteibeamter Oberst Volk. Er kündigte an, daß in der neuen Verfassung die Habsburger Gesetze nicht entfallen seien, und auch der Adel wieder eingeführt würde. Die Habsburger könnten dann wieder im Lande Aufenthalt nehmen. Die Frage, Monarchie oder Republik werde nicht so bald entschieden werden. Es sei möglich, daß mit der Auflösung der Parteien auch die Kaiserliche Volkspartei aufgelöst werde. Dies werde aber der monarchistischen Bewegung keinen Abbruch tun. In einer Entscheidung werde erklärt, die Kaiserliche Volkspartei stehe reiflos und unbedingt hinter der Regierung. Beim Verlassen der Verammlung brachten die Monarchisten Huldrufe auf die Regierung und „Kaiser Otto“ aus.



Otto von Habsburg, der jetzt 22jährige älteste Sohn des einstigen Kaisers Karl von Oesterreich und Ungaarn.

Der 70jährige Erzherzog Eugen weigert sich

!! Basel, 27. Febr. Zu der Wiener Meldung, wonach der in Basel lebende Erzherzog Eugen möglicherweise als Bundespräsident der Republik Oesterreich in Aussicht genommen werde, wurde aus der Umgebung des Erzherzogs mitgeteilt, daß diese Nachricht für den angeblichen Anwärter völlig neu sei. Erzherzog Eugen habe sich nach dem Umsturz in Oesterreich im Jahre 1919 nach Basel begeben, wo er seither in einem Hotel in völliger Ruhe und Zurückgezogenheit lebe. Der frühere Heerführer sei heute über 70 Jahre alt und scheine wenig Neigung zu haben, den ruhigen Lebensabend gegen ein so exponiertes Amt zu vertauschen.

Gift aus Amerika

von LUDWIG ANTON

26. Fortsetzung.

Copyright durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg 1933

Bei Dr. Bedert nicht vorgelassen

Ein großgewachsener, schlanker Herr von etwa 40 Jahren kam durch einen Wandvorhang ins Zimmer. „Ah, Monsieur Leprince“, sagte er französisch. „Kommt der Herr da mit Ihnen zu Mr. Bedert?“

„Nein“, sagte Heinz in englischer Sprache. „Ich wünsche Mr. Bedert in eigener Angelegenheit zu sprechen. Hier meine Karte.“

„Bitte, einzutreten, Herr Direktor“, sagte der Herr und hob den Vorhang. „Mr. Bedert erwartet Sie.“

Der Franzose verbeugte sich vor Heinz. Dann verschwanden die beiden Herren hinter dem Vorhang. Nach kurzer Zeit kam der Empfangsherr des Schiffes wieder.

„Haben Sie eine Einladung von Mr. Bedert?“

„Nein. Mit wem habe ich das Vergnügen?“

„Mein Name ist Perkins. Ich bin Sekretär des Mr. Bedert. Wenn Sie keine Einladung haben, wird Mr. Bedert Sie nicht empfangen.“

„Ich möchte Sie doch bitten, Mr. Perkins, anzufahren, ob...“

„Ausgeschlossen. Es ist mir ausdrücklich verboten. Ich würde Ihnen raten, den Gegenstand Ihrer Wünsche Mr. Bedert schriftlich bekannt zu geben.“

„Wird das überhaupt gelesen?“

„Sicher. Kein Beamter des Sekretariats würde es wagen, über ein Schriftstück selbständig zu entscheiden oder es gar zu ignorieren. Aber ohne vorherige Anmeldung und Billigung jemand zu Mr. Bedert einlassen — ausgeschlossen!“

„Dann gestatten Sie, Mr. Perkins, daß ich warte, bis Mr. Leprince...“

„Nicht notwendig. Mr. Bedert geht mit Mr. Leprince zusammen an Land. Sie können das Boot, das Sie hergebracht, benutzen.“

Heinz preßte wütend die Lippen zusammen. Wo hinausgeworfen. Er wandte sich der Treppe zu.

„Nicht hier“, sagte Mr. Perkins und schlug auf eine Glode. Ein Mann in einer Art Marineuniform erschien in einer Tür. „Bitte, Mr. Smith, wollen Sie dem Herrn den Weg zu seinem Boot...“

Entschuldigen Sie mich, Herr Graf, aber ich habe sehr strenge Befehle, die ja allgemeiner Natur sind und nicht gegen Sie gerichtet. Wenn Sie eine Abnung hätten, wie umlagert Mr. Bedert ist, würden Sie begreifen, warum er auf seinem Schiff bleibt und es unmöglich macht, daß ein Besucher ohne Prüfung und Einladung zu ihm kommt.“

Heinz verbeugte sich stumm und folgte. Mr. Smith führte ihn über ein Deck, das vor

Reinheit spiegelte, an den Heck des Schiffes. Er war viel zu wütend, um den Dingen an Bord Beobachtung zu schenken. Dann stieg er eine Geländertreppe hinab, die an der Außenseite des Schiffes zum Meeresspiegel führte und sprang von der letzten Stufe direkt in

das Motorboot des Mr. Leprince, das sich sofort knatternd stadtwärts in Bewegung setzte. Heinz blickte düster vor sich hin. Er bemerkte gar nicht, daß ein anderes Motorboot gleichzeitig mit dem seinen vom Schiff abstieg und das feine in rasender Fahrt überholend, an

der Reede landete. Drei Herren stiegen aus. Zwei waren ihm bekannt gewesen: Leprince und Mr. Perkins. Das fremde Boot fuhr fort, das seine legte an. Er stieg aus.

Wenn er etwas rascher gegangen wäre, so hätte er hören können, wie der dritte Herr sagte: „Mr. Perkins, ich wünsche zu wissen, wer die Dame dort ist?“

Er hörte diese Neugierfrage nicht. Er sah nicht, wie Mr. Perkins sich von den anderen beiden Herren absonderte. Aber als er etwa dreißig Schritte landeinwärts gegangen war, sah er Eva zwischen zwei Damen, der Oberstin Pelltan und einer bedeutend jüngeren, unbekanntem.

Plötzlich drehte sich das Mädchen um und verschwand in der Menge der am Strande Promenierenden. Eva kam auf Heinz zu. „Schon zurück, Heinz? Gestatte, daß ich dich mit Miß della Rocca...“

„Ja, wo ist sie denn?“

„Das kleine, schwarze Mädel, das eben davongelaufen ist? Riß die Hand, Frau Oberst.“

„Ein Etel“, erklärte Frau Etel. „Ein Fraß von siebzehn oder achtzehn Jahren, der mindestens um fünf Millionen Fischgräten Salmat an sich hängen hatte. Vortant und naheweis.“

Die Rothenbergs waren zum Mittagessen mit einer Anzahl Bekannten aus der alten österreichisch-ungarischen Armee beifammen. Erinnerungen an den Krieg, gemeinsam durchlebte Gefahren und Kommandierungen bildeten den unerschöpflichen Stoff des Tischgesprächs und gaben das trügerische Gefühl einer Zusammengehörigkeit, die schon jahrelang nicht mehr bestand. Aber man verstand sich ausgezeichnet, und kaum einer der Würdenträger und Stützen der neuen Zeit in den Nachfolgestaaten hielt in der vertrauten Umgebung mit dem Urteil zurück, daß es früher viel schöner und gemüthlicher gewesen war und sie sich in ihrer heutigen Umgebung sehr unbehaglich fühlten.

Allerdings waren diese Herren privilegierte Spitzen und Stützen des vergangenen Regimes gewesen. Eva konnte den Gedanken nicht unterdrücken, daß sie alle in gefährlichen Momenten für ihre neuen Herren ebenso verlässlich sein würden, wie sie es für das Haus Habsburg gewesen waren.

Doch behielt sie diese Gedanken flüchtig für sich.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe)

Kurzberichte aus aller Welt

Tragödie eines Jugendlichen — In einer Höhle umgekommen

An der Edelweißwand bei Bürgau (Oberfranken) fanden bayerische Touristen am Sonntagmittag die Leiche eines jungen Burschen in einer Felsenhöhle auf. Es handelt sich um ein noch nicht 16 Jahre alten Lehrling Georg Eichner von Hallstadt, der seinen Verwandten und seinem Lehrmeister davon gelaufen war und anscheinend in den Jura bergern ein Abenteuerleben geführt hatte. Er hatte ein Bein gebrochen und konnte deshalb nicht mehr in eine bewohnte Gegend kommen, so daß er in dieser einsamen Felsenhöhle elend umkommen mußte. Vor einigen Wochen war die Jagdhütte zweier bayerischer Jäger erbrochen und ausgeraubt worden. Die gestohlenen Sachen fanden sich nun in der Felsenhöhle wieder, darunter drei Jagdgewehre, ein alter Revolver, Jagdpatronen, ein Feldstecher, ein Mantel, Zigarren usw. Die Lebensmittel, die er aus der Jagdhütte gestohlen hatte, hatte der Unglückliche restlos aufgebraucht. Der junge Bursche hatte bei seinen Verwandten in Hallstadt ein gemüthliches Heim, sein Meister in Bamberg war mit ihm sehr zufrieden. Nur Abenteuerlust, die er mit dem Leben bezahlen mußte, hatte ihn fortgetrieben.

Das Urteil im Kattowitzer Prozeß

In Kattowitz (Oberschlesien) wurde das Urteil im Prozeß gegen die der „Geheimbündel“ angeklagten elf jungen Deutschen der aufgekündeten „Volkshilfsjugend“ verkündet. Die Hauptangeklagten Głobny und Stachulla erhielten je zehn Monate Gefängnis, unter Anrechnung der sieben Monate Untersuchungshaft. Die übrigen neun Angeklagten wurden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht auf die Unbescholtenheit der Angeklagten und ihr zum Teil jugendliches Alter wurde ihnen eine dreijährige Bewährungsfrist angebilligt. Głobny erhielt außerdem wegen unrechtmäßigen Grenzübertritts 100 Pfund Geldstrafe. Głobny und Stachulla wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

Umweltverheerungen in Amerika

Die Schneestürme in den Vereinigten Staaten dauern an. Teilweise beträgt die Schneedecke 1-1½ Meter. Die Tornados, die die Südstaaten heimsuchen, haben bis jetzt 60 Todesopfer gefordert. Bei Pittsburg im Staate Pennsylvania entgleitete infolge des Schneesturms die Lokomotive eines Schnellzuges in dem Augenblick, als eine Brücke passiert wurde. Mehrere Wagen stürzten in die Tiefe. Die Zahl der Toten wird mit 20 angegeben. Während der Nacht zum Dienstag hat der Schneefall unvermindert angehalten.

In der Umgegend von Newport herrscht durch die verschneiten Straßen und Eisenbahnen ein Verkehrschaos. Mehrere Büge sind eingeklemmt. Da die Zufuhren ausbleiben, wird für Newport Kohlenmangel befürchtet. Am Dienstag in den frühen Morgenstunden hat der Schneefall aufgehört. Die Straßenbahnwagen standen in langen Reihen im Innern Newports. Der Omnibusverkehr nach den Vororten ist unterbrochen. Die Kosten, die der Stadt Newport für die Beseitigung der Schneemengen entstehen dürften, werden auf 6 Millionen Dollars geschätzt.

Notlandung eines französischen Postflugzeuges

Das Postflugzeug nach Südamerika, das in Calablanca am Sonntagabend aufstieg und vier Passagiere, sowie die Post für Amerika an Bord hatte, mußte nachts 1 Uhr, zwischen Kap Juby und Villa Cisneros, in einer von nicht unterworfenen Stämmen bewohnten Gegend eine Notlandung vornehmen. Ein Militärflugzeug überflog die Unfallstelle und rief sofort zwei Hilfsflugzeuge herbei. Sie fanden den Mechaniker tot auf. Die drei übrigen Insassen, der Pilot, der Funker und ein maurischer Dolmetscher, waren nicht unerheblich verletzt. Der erste Rettungsflieger nahm die Verletzten an Bord, während der zweite die Post aufnahm und den Weg nach Daxar fortsetzte.

Kleine Chronik

Im Prozeß gegen den Glasfabrikbesitzer Hermann Balle, der am Dienstag in Großfagna nach einwöchiger Verhandlungsdauer in Halle a. S. zu Ende geführt wurde, erhielt der Angeklagte wegen vollendeten Verleumdungsdelictes in Lateinisch und verurtheter Brandstiftung vier Jahre Zuchthaus und 50.000 Mark Geldstrafe sowie zehn Jahre Ehrenrechtsverlust.

Das Reichsgericht bestätigte das Todesurteil im Frankfurter Prozeß Reitingen wegen Ermordung des St.-Mannes Handwerler sowie wegen schweren Landfriedensbruchs und Mordverluges in drei Fällen. Der damals 19jährige Angeklagte Reitingen hatte sich als Mitglied einer kommunistischen Terrorgruppe führend an Ueberfällen auf Nationalsozialisten beteiligt. — Ebenso bestätigte das Reichsgericht das Todesurteil des Königsberger Schwurgerichts gegen die 21jährige Hausangestellte Margarete Groß. Sie hatte am 5. September ihr zweites uneheliches Kind zwei Wochen nach der Geburt in einem Sumpf ertränkt und drei Tage später ihre Verlobung geliebt.

Nachforschungen der ungarischen Polizei haben ergeben, daß von Agenten arbeitslose junge Leute nach Frankreich gelockt und dann in die Fremdenlegion eingereiht worden sind.

Der Führer und sein jüngster Freund



Eine Momentaufnahme in den Straßen Berlins: Adolf Hitler und ein kleiner Junge, der schon voll Begeisterung das Braune Deind trägt. Bis er allerdings erst einmal ein starrer SA-Mann sein wird, werden noch etliche Jahre ins Land aeben.

Das neue Ministerium der Reichskirche



Pfarrer D. Dr. Forkhoff, derzeit stellvertretender Landespfarrer in Koblenz.



Pastor D. Enselte, Direktor des Rauhen Hauses in Hamburg

sind vom Reichsbischof als neue Mitglieder in das evangelische ekklesiastische Ministerium berufen worden.



William S. B. Howard, seit Ende 1932 Leiter der Heilsarmee in Deutschland, wird von seinem Kommando zurücktreten. Howard ist gebürtiger Engländer. Er wird einem Führer Platz machen, der deutscher Herkunft ist.

Irrtum unter Königinnen

Daß auch unter den allerburdlauchtigsten Herrschaften menschliche Dinge vorkommen, ist eine altbekannte Tatsache. Interessanter wird die Geschichte, wenn es sich nun um Königinnen handelt. Geht es dabei noch um eine Erbschaft, einen jungen Prinzen und um ein schönes Bürgermädchen, so ist der Roman fertig. Immerhin muß das „Karlsruher Tagblatt“ in einem derartigen Falle nun etwas richtig stellen. In dem Bericht „Fräulein Erika heiratet den Schwedenprinzen“, der an dieser Stelle erschien, hatte der Verfasser infolge eines „lapsus calami“ an Stelle der verstorbenen Königin Viktoria von Schweden die Königin Viktoria von England als Erblasserin bezeichnet. Wir übersehen das in der Eile der Redaktionsarbeit und merkten das erst hernach, wie auch eine Reihe unserer Leser. Eine Menge Zuschriften bewies uns, daß das „Tagblatt“ gelesen wird, und zwar aufmerksam! Selbstverständlich war es die Königin von Schweden.

Jeden Abend!
Jeden Morgen!

Chlorodont

Zahnpaste
Mundwasser
Zahnbürsten

Kultur und Scheitern

Bürgerfreiheit und Herrschergewalt unter Heinrich dem Löwen

Von Prof. Dr. Herbert Meier, Universität Göttingen

Wer andern schreibt den Richtweg vor
Und selber sitzt in Sumpf und Moor,
Der ist an rechtem Sinn ein Tor.
Sebastian Brant.

Wertvoller Nachlaß eines Gelehrten nach 33 Jahren entdeckt

Bei Inventarisierungsarbeiten im Städtischen Museum zu Trier wurde dieser Tage ein bedeutender Teil des schriftlichen Nachlasses von Franz Xaver Kraus, des berühmten Trierer Kunsthistorikers und Danteforschers, aufgefunden und in die Stadtbibliothek überführt, wo sich der andere Teil des Kraus'schen Nachlasses befindet. Dieser nun vollständige Nachlaß des katholischen Schriftstellers darf — einer Bestimmung des Testaments zufolge — erst 50 Jahre nach seinem 1901 erfolgten Tode literarisch aufgeschlossen und verwendet werden. Oberbürgermeister Christ verleiht die Nachlaßsurte und wurde dadurch zum Volltrecker des Testaments. Die Kraus'sche Kunstsammlung befindet sich im städtischen Besitz im Museum.

Zigaretten-Verbrauch. 1932 wurden in Deutschland rund 31,72 Milliarden Stück Zigaretten, also etwa 1 Milliarde mehr als 1931 verkauft. Der Steuerwert betrug 371,18 Mill. RM., davon 186,14 an 3/4-Pfennig-Zigaretten = 58,7 Prozent des Gesamtabsatzes. Gleichzeitig wurden 5,64 Milliarden Stück Zigarren im Steuerwerte von 139,31 Millionen RM. abgesetzt.



Ein Nürnberger Straßenlehrer aus dem Jahre 1494.

eine interessante Abbildung aus dem bekannten Nürnberger „Waldbrüberbuch“. Der Vater der öffentlichen Reinlichkeit trägt heute „Tropenschuhe“, die ihn davor bewahren sollen, zu tief in den Straßenschmutz einzusinken.

Eine wichtige Quelle für die politische Ideengeschichte des Mittelalters sind die Rechtswahrzeichen und Sinnbilder, die schon für die Rechtsgeschichte bisher allzu wenig beachtet, zur Ausfüllung der Lücken, welche die geschriebenen Quellen im Fluße der Überlieferung des politischen Geschehens lassen, überhaupt kaum ausgewertet worden sind. Im Verlauf meiner Studien über die germanischen Feldzeichen habe ich vor nunmehr zwei Jahren den Versuch gemacht zu zeigen, welche Bedeutung die Erhebung der Driflamme von Saint Denis für die Entstehung des französischen Nationalgefühls gehabt hat. Es zeigte sich, daß in Frankreich Königtum, Kirche und Dichtung zusammengewirkt haben, um in Anlehnung an die Kreuzzugsbegeisterung und an die durch das Nollandslied verherrlichte Tradition von dem Gottesstaat Karls des Großen, den man mit dem damaligen kleinen Frankreich gleichsetzte, die Grundlagen für den späteren nationalen Aufschwung und für die daraus erwachsene französische Ausdehnungspolitik zu schaffen. Das angebliche Banner Karls des Großen, das in Form und Farbe wirklich das alte fränkische Königsbanner war, wie es auch im deutschen Distanzreize gelehrt wurde, hat dabei als einträgendes Symbol eine ausschlaggebende Rolle gespielt.

Obwohl bei uns alle Voraussetzungen für eine gleiche Entwicklung noch günstiger lagen, die Kraft der Zentralgewalt und die äußeren Machtmittel des Reiches weit größer waren als in Frankreich, hat doch infolge des Investiturstreites nicht der Kaisergedanke, sondern die Fürstengewalt aus ihnen Nutzen gezogen; und auch die Wahrzeichen der Königsgewalt und der Nimbus des großen Kaisers Karl samt der von der zeitgenössischen Dichtung und den Dienern der Kirche damit verquickten Ideale sind von Anfang an zum Ausbau der landesfürstlichen Machtstellung verwendet worden. Die Welfen sind es gewesen, die das Nollandslied bei uns eingeführt und volkstümlich gemacht haben; für Heinrich den Löwen, den großen Kolonialfürst, war wohl die Kreuzzugsstimmung, die es atmete, von besonderem Reiz. Auch die Umdeutung der norddeutschen Nollandsbilder, die ursprünglich Wahrzeichen des königlichen Gerichtsbannes waren, in den Paladim des großen Karl und zum Stadtfreiheitszeichen steht in einem gewissen Zusammenhang mit der Tatsache, daß sich Heinrich als Erbe Kaiser Lothars die Stadtherrschaft über Bremen angeeignet hatte; so hat eine Handfeste von ihm den Grundbesitz „Stadluft macht frei“, den eine Urkunde Barbarossas später auf Karl den Großen zurückleitete, in Bremen eingeführt. Der Umstand, daß in seinen Städten dieser Rechtsfuß, der im 12. Jahrhundert als Palladium der Stadtfreiheit erscheint, zusammen mit der Ratsverfassung anscheinend besonders früh auftritt, hat seinerzeit Siegfried Nießchel Veranlassung gegeben, in Heinrich dem Löwen den genialen und weitblickenden Förderer der Stadtfreiheit zu sehen. Wie verträglich dieser Zug mit der Gewaltpolitik des großen Herzogs, des Zerstörers der blühenden Stadt Bardowick?

Zwar ist es nicht richtig, wenn man jeden Zusammenhang der Herrscherpolitik des Löwen mit diesen freiheitlichen Erscheinungen des

Rechts in seinen Städten hat leugnen wollen. Aber andererseits war es auch ein Irrtum, wenn Nießchel meinte, Heinrich habe diese Dinge um ihrer selbst willen bewußt eingeführt oder gar erdacht. In Wahrheit sind der Satz, wonach der in die Stadt zuziehende Unfreie nicht dem Grundherrn zu eigen verfällt, sondern ein Glied der freien Bürgergemeinde wird, und das Selbstverwaltungsrecht, das dieser Stadtgemeinde zusteht, nur zwei Seiten einer Entwicklung, die durch die Einführung des Gottesfriedens in das Stadtrecht ausgelöst wurde.

Durch den Friedensseid entsteht eine Schwurgerichte, die Kaufleute und ritterliche Dienstmänner des Stadtherrn umfaßt, evtl. auch mehrere bisher selbständige Gemeinden zu einer einheitlichen Gerichts- und Verwaltungsgemeinschaft zusammenschließt, das Fehderecht des Ritters zugunsten des friedlichen Bürgers beseitigt und alle am Königsbanne, also an dem höchsten Freiheitsrecht der Hochgerichtsbarkeit, teilnehmen läßt, die, da der Eidbruch ein Kapitalverbrechen ist, soweit sie Friedensgerichtsbarkeit ist, zum Blutbann wird. Der mit dem Königsbanne belehnte Richter, der stadtherrliche Vogt, übt daher ihn wie die Verwaltung der Friedensgemeinde mit dem Beistand der Bürger und Ritter aus. Aus deren Teilnahme an der allgemeinen Gerichts- und Ratsversammlung entwickeln sich engere Ausschüsse und endlich der Stadtrat, der also ursprünglich keineswegs im Gegensatz zu den stadtherrlichen Beamten steht, sondern aus deren Beirat allmählich zum reinen Selbstverwaltungsorgan wird. In der Mannhaft aber entwickelt sich auch die Bürgerfreiheit, als deren Symbol jetzt die alten Banmwahrzeichen dienen, das Schwert Nollands, das rote Königsbanner, der Fahnenwagen, der jetzt der „Kommune“ dient, und der Kreuzspahl auf der Stufenpyramide.

Heinrich der Löwe hat an dieser ganzen Entwicklung insofern starken Anteil gehabt, als er zu den zielbewußtesten modernen Fürsten gehörte, die der Kirche die Einrichtung des Gottesfriedens, der einen bedrohlichen Eingriff in die Rechte der weltlichen Autorität darstellte, aus der Hand gerissen und nach dem Muster der Grafen von Flandern den Gottesfrieden selbst in allen seinen Städten errichtet hat. Dadurch hat er sehr viel zu deren Aufschwung beigetragen, auch durch Herstellung einer Gottesfriedensgemeinschaft zwischen den Sachsenstädten und Wäsbj auf Gotland den Grund zu der späteren deutschen Hanse gelegt. Aber alles das war ihm nicht Selbstzweck, sondern diente nur der Steigerung seiner Herrschergewalt.

Er gehörte gleich seinem Vetter und großen Gegner Barbarossa zu den Fürsten, die wie Bradmann nenerdings ausgeführt hat, ein neues Herrscherideal zu verwirklichen trachteten, das ebenso wie der Gottesfriede von Westen zu uns gekommen ist und uns zuerst in den normannischen Staatengründungen jener Zeit entgegentritt. Es erstreckt eine starke Zentralisierung des Staates in der Person des Monarchen, Unterdrückung der selbständigen Untergewalten im Staat, Beherrschung der Kirche, Förderung der Wirtschaft und Kultur und förmliche Pradentifikation in einer feinen Residenz, gestützt auf die sakralen Vorstellungen von der Majestät des Herrschers, die der

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Können wir „nachsehen“? Normalerweise nicht, weil die Bildung eines bestimmten Hormons beim Menschen zu gering ist. Nach Versuchen von A. Jores ist es sehr wahrscheinlich, daß dieses Hormon das Sehen im Dunklen ermöglicht, denn die beim Menschen erforderliche relativ lange Zeit der Anpassung des Auges ans Dunkel wird durch Einträufeln von solchem Hormon bedeutend verkürzt. Es kommt in verschiedenen Mengen bei Lebewesen vor. Der Mensch besitzt 0,2 Einheiten, das Huhn nur 0,05 und die Rabe als ausgeprägtes Nachttier gar 3 Einheiten dieses Hormons.

Zeit im Bilde Karls des Großen und seines angeblichen „imperium Romanum“ erscheinen.

Diese Herrscherwürde kraft eigenen Rechts aber erlangten die deutschen Fürsten und unter ihnen als erster Heinrich der Löwe vermöge des Gottesfriedens auf Grund der Umgestaltung des alten Königsbannes zu der neuen Blutgerichtsbarkeit, die unmittelbar auf den Schwurband mit der Gottheit zurückging. Heinrich ist der erste Vertreter der neuen landesherrlichen Gewalt in Deutschland, die ein eigenes Recht über Leben und Tod aller Untertanen in Anspruch nimmt. So hat Heinrich alle seine Rande, Herzogtümer, Grafschaften, das neue Kolonialland, Gerichtsherrschaften und Eigentümergebiet einer Einheit zusammengefaßt. Überall stand ihm der Blutbann kraft eigenen Rechts zu. Und so war es möglich, daß nach seinem Tode aus den Wolladialgütern ein neues Reichsfürstentum für seine Söhne geschaffen werden konnte, obwohl man ihnen nicht eine Grafschaft gelassen hatte.

Sinnbild und Wahrzeichen dieser seiner Herrscherpersönlichkeit kraft eigenen Rechts war ihm der Löwe. Ihn fügte er in das rote Blutbanner ein, das eigentlich die vom König abgeleitete Hohergerichtsbarkeit bezeichnen sollte. Er ging allen andern deutschen Fürsten mit dieser Einfügung eines Wappenbildes in die Lebensfabrik und in deren Umwandlung zum Territorialhoheitszeichen voraus. Ebenso ist er der Einzige, der sich in dem Bilde des ehernen Löwen vor seiner Pfalz zu Braunschweig und in einer Reihe anderer Löwenbilder ein Denkmal seiner Person gesetzt hat.

Sie waren Gerichtswahrzeichen, Umgestaltungen des alten, zum Sinnbild des Gottesfriedens gewordenen „stadium regis“, der Gerichtssäule auf dem Stufensockel. So hat ihm die Plattform des Löwenstandes in Braunschweig wohl zum erhöhten Standort des Fürsten und Richters gebietet wie der Gerichtsstein den alten Germanenfürsten. Pfalz, Dom und Tierbild in ihrer Gesamtheit aber stellen sich als Nachahmung der Kaiserpfalz, insbesondere der Pfalz Karls des Großen in Aachen dar, vor der sich gleichfalls eine Säule mit dem Bilde eines Raubtiers erhob. Darin aber äußerte sich die Hybris, die ihn gefüllt hat. Der Staat, den er erstrebte, hatte keinen Raum im Deutschen Reich. Er mußte es sprengen, und Heinrich wollte es sprengen. Aber der Nimbus Karls des Großen, dessen er sich für seine höchstpersönlichen Zwecke bedienen wollte, konnte nur dem zugute kommen, der von Gottes und Rechts wegen Träger der Kaisergewalt war, nicht dem hocherräterischen Empörer. So hat der Notbar gefiegt, dessen Kaiserergaß nach heute im Volke lebt, und der auch durch die kluge Kunst der Wäbigung, die Heinrich abging, diesem überlegen war.

Wiedergeburt der Wappenkunst

Die Wappenkunst unterliegt als kulturelle Fertigkeit den gleichen Gesetzen des Auf- und Niedergangs wie alle anderen Künste, der Dichtung, der Bau- und Tonkunst. Die Geschichte der Wappenkunst oder Heraldik durchläuft, wie die der bildenden Kunst und der Musik, Perioden, die im Grunde genommen alle das Ziel der Vervollkommnung antreiben, aber von der wechselnden Lebensanschauung der Ausübenden abhängig werden.

Bei der Musik beispielsweise zeigen sich die geschichtlichen Zeiträume in gedrängter Form in jedem Musikstück, das in drei Sätzen komponiert wurde. Der erste Satz ist das Thema, der Grundgedanke, der Hof- und Zweckbau des Komponisten. Der mittlere Satz verfeinert das Thema, schmückt aus und wirkt als Rede vor dem Hörer. Der dritte Satz läßt die Virtuosität und Technik des Vortragenden paradiere. Danach bricht das Musikstück ab, ein Weiterführen würde zur Verküpfung des Themas in das eine oder andere Extrem führen. Die geschichtliche Entwicklung einer Kunst in der Gesamtheit ist dagegen nicht abzuschließen, sie drängt weiter, in der Tonkunst zum Jazz, zum Dadaismus in der Malerei, zu einer „neuen Sachlichkeit“ in der Baukunst. Es ist immer und überall der gleiche periodische Kreislauf: Aufbau — Höhe — Variation — Verfall — Leere — Wiedergeburt. An der daran interessierten Generation liegt es, den Aufbau kräftig und schwingungsvoll zu gestalten, um einen kulturellen Hochstand zu erreichen.

Die in bestimmten Zeiträumen wiederkehrenden Kulturgrade der Wappenkunst beginnen in der Zeit vom 11. bis 13. Jahrhundert.

Der geeignete Boden für die Heraldik war durch die Kreuzzüge und Souveränität der Fürsten gegeben. Der Schild stellte mit seinem Wille das Wappen dar. Die Entwicklung der Blütezeit fiel erst in das 13. bis 15. Jahrhundert. Das einfache schlichte Wappen wurde ausgeschmückt. Der Helm mit seinem Schind verwickelte das Wappenbild mit Federn, Hörnern und Flügeln. Die Neuzeit, also vom 16. Jahrhundert an, ist als dritte Periode anzusprechen, in der der wirkliche Schild der Kampfkräftigkeit nicht zugleich mehr heraldischer Schild sein konnte. Die Mäntelung hatte sich verändert und der alte Wappenschild wurde durch heraldisch unhaltbare Zutaten ausgeschmückt und überladen.

Dann brach eine neue Zeit an. Entdeckungen, Umwälzungen der bestehenden Staats- und Glaubensdogmen und damit verbundene Kriege ließen die Grundidee der Heraldik bald völlig vergessen. Aber die geschmackliche periodische Abwicklung war noch nicht beendet. Der Blüte und Verfeinerung der Kunst folgt folgerichtig die Verküpfung, diesmal als lächerliche Annäherung einer verfehlten Modernisierung. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts erinnerte man sich der alten, hohen Wappenkunst. Gewissenlose „Wappen-Comptoirs“ kamen dem Zeitgeschmack entgegen, schrieben bombastische Familiendchroniken und produzierten als hübsches Ausschmückungsgeschäft in Familienwappen für den Kutschschlag, sie stampften Geschichte aus dem Boden, schmückten mit Gold und Silber herum und verbalhornierten die echten heraldischen Begriffe und Darstellungsmethoden. Viel Schaden ist angerichtet worden, und eine echte Kunst verpöbelte. Nur wenige stille Forscher haben das Erbe in der Reinkultur erhalten und die heraldischen Grundbegriffe gepflegt und für eine ihrer würdigen Generation konzentriert.

Wir befinden uns jetzt in einer Zeit des stilligen Aufbaus und der völligen Erneuerung.

Was ihnen bei Ausübung ihres Berufes anvertraut wird, Stillischweigen zu bewahren. An dieser Auffassung wird man, wie Dr. J. Probst in den Veröffentlichungen des Juristenvereins für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege betont, auch in Zukunft festhalten müssen.

Die ärztliche Eheberatung erfüllt aber selbstverständlich nur dann ihren Zweck, wenn jeder der beiden zukünftigen Ehegatten von dem wahren Gesundheitszustand des anderen Teiles Kenntnis erhält. Dr. Probst stellt fest, daß beispielsweise aus der Tatsache, daß der Arzt von beiden Teilen gemeinsam aufgesucht und um Rat gefragt wird, eine füllschweigende Verbindung von der Schweigepflicht gefolgt werden dürfte.

Eheberatung und ärztliche Schweigepflicht

Der Durchbruch rassehygienischer Gedanken hat die Ärzteschaft vor a. T. völlig neue Aufgaben gestellt, u. a. auch auf dem Gebiet der Eheberatung. Bekanntlich legt nicht nur die Standespflicht, sondern auch das Strafgesetzbuch den Ärzten die Verpflichtung auf, über das,

Schwieriger ist die Lage, wenn das heiratungslustige Paar selbst von ärztlicher Beratung nichts wissen will, die Eltern der Braut beispielsweise aber die Gewißheit haben wollen, ob der Bewerber ehetauglich ist.

Das Interesse der Eltern reicht nach geltendem Recht grundsätzlich nicht aus, um den Arzt zu einer Auskunft zu berechtigen. Eine Ausnahme wird nur für den besonders trag liegenden Fall anerkannt werden dürfen, wenn der Arzt von einer venereischen Erkrankung des Bewerbers weiß. Unter diesen Umständen muß dem Arzt aus dem Gesichtspunkt der Notwehr heraus das Recht zugebilligt werden, die Braut oder auch ihre Eltern auf die drohende Infektionsgefahr hinzuweisen.

Im übrigen werden sich die Ärzte bis zu einer endgültigen Regelung dieser Frage praktisch mit dem Ausweg helfen können, daß sie dann, wenn keine Bedenken gegen eine Eheschließung bestehen, dies sagen, und daß sie in den Fällen, in denen sie abraten zu müssen glauben, die Auskunft unter Hinweis auf das ärztliche Schweigebot verweigern.

Georg A. Bahr in der Zeitschrift „Neues Volk“.

Aus der Landeshauptstadt

Reingefallen

Sie waren zu schön, diese vergangenen Tage. Die aufdringlichen traditionellen Frühlingspoeten sind wider Erwarten hereingefallen! Die Luft unter dem wohligen gedämpften Himmel war wie ein großes Gewächshaus. Schon übermäßig geworden, meinte man, daß dies immer so bleiben müßte. Briten und Dänen waren eine fast bereits übermündete Epoche. Diers war nah und der Wintermantel schon lästig. Aber, nichts kann der Mensch schlechter vertrauen, als eine Reihe von guten Tagen. Umflur gibt selbst unserinem moralischen Anrecht auf solche lehrhafte Betrachtungen...

Nun ist er also glücklich wieder da, der weiße Janber, — in diesem Fall bitte Zauber mitraufschon betont — tiptop kam er angerudert, flunkerte auf Bäumen und Dächern entzückende Kunststücke vor und benahm sich nachher außerordentlich schmerzlich und schmutzig...

Nun läuft man mit nassen Füßen und hochgeschlagenem Kragen umher, geht Parks, wegen allzu schmerzlicher Erinnerung —, schon aus dem Weg, und hält sich auf belebten Straßen, wo Autos planischen, und wünscht sich einen warmen Ofen und ein gutes Buch. Aber auch das hält auf die Dauer nicht warm, man murmelt also seinen Nekrolog, und schlafte, unter Umständen steht die Sonne morgen vor dem Haus...

Einheitliches Reichsrecht auf den Straßen

Im Reichsverkehrsministerium wird zur Zeit eine Reichsstraßenverkehrsordnung vorbereitet, die einheitliche Vorschriften für den gesamten Verkehr auf der Straße, also nicht nur für den motorisierten Verkehr, sondern auch für Fuhrer, Fuhrwerke, Straßenbahnen, Fußgänger, marschierende Abteilungen usw. umfassen soll. Eine solche reichsrechtliche Regelung ist durch die Novelle zum Kraftverkehrsgezet vom 13. Dezember 1933 endlich möglich geworden.

Zugleich wird auch das bisherige Kraftfahrzeugrecht neu gestaltet; die Vorschriften über Bau, Zulassung und Führung von Kraftfahrzeugen sind vereinfacht worden. Der Entwurf ist soweit fertiggestellt, daß er im Anschluß an die Automobilzulassung mit den beteiligten Kreisen beraten werden kann. Der Reichsverkehrsminister hat auf Grund der ersten Verordnung über den Neuaufbau des Reiches vom 2. Februar 1934 die Landesregierungen erlucht, keine Maßnahmen mehr zu treffen, die der Reichsstraßenverkehrsordnung vorzuziehen könnten.

„Reichsangehörigkeit“ und „deutsche Staatsangehörigkeit“

Oberregierungsrat Dr. Wisner, Sachbearbeiter des Staatsbürgerrechts im Reichsministerium des Innern, äußert sich in einem Artikel über die Bedeutung der Verordnung über die deutsche Staatsangehörigkeit. Er schreibt u. a.: Als nach dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 mit Wirkung von demselben Tage die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich übergegangen, für die Länder also erloschen waren, hatte die teilweise schon Jahrhunderte durch wechselnde Kraft bestehende Souveränität der deutschen Gliedstaaten aufgehört, zu bestehen. Bereits mit dem 30. Januar war demnach auch die Staatsangehörigkeit als Erscheinungsform der Staatshoheit der ehemaligen Bundesstaaten tatsächlich erloschen. Mit der Abschaffung der Landesangehörigkeit ist zunächst dem obersten Grundsatze des bisherigen deutschen Staatsangehörigkeitsrechts der Boden entzogen worden, wonach die Reichsangehörigkeit nur eine Folgeerscheinung der Staatsangehörigkeit in einem der deutschen Länder war. Das, was uns heute das Wesentliche dünkt, erzieht man gleichsam nur nebenbei als Zugabe. Diese sogen. mittelbare Reichsangehörigkeit ist nunmehr gleichzeitig mit der Landesangehörigkeit verschwunden und niemand erwirbt, besitzt oder verliert von nun an die Reichsangehörigkeit anders als unmittelbar. Mit der Aufhebung der Landesangehörigkeit sind aber noch weitere Strafen gefallen, und zwar solche, die zwischen den einzelnen Ländern untereinander aufgerichtet waren und sich besonders schädlich dem Streben nach einem völkischen Gesamtwesen entgegenstellten.

Die Landesangehörigkeit ist in zahlreichen Länderbestimmungen eine Voraussetzung für die Anstellung im Staatsdienste oder für die Ausübung bestimmter Berufe im öffentlichen Leben u. dgl. gewesen. Auch hiermit hat die neue einheitliche Reichsangehörigkeit aufgehört.

Die beiden Ausdrücke „deutsche Staatsangehörigkeit“ und „Reichsangehörigkeit“ stehen vollwertig nebeneinander. Beide sind bereits eingeführt, und zwar „deutsche Staatsangehörigkeit“, wenn der Gegenstand zur französischen, polnischen oder einer anderen ausländischen Staatsangehörigkeit, dagegen „Reichsangehörigkeit“, wenn der Gegenstand zur aufgehobenen Landesangehörigkeit hervorgehoben werden soll.

Abendmusik in der Lutherkirche

Am Sonntagabend fand eine Abendmusik statt, deren Ertrag der kirchlichen Armenpflege zugute kam. Das Programm wurde bestritten von Marianne Schmid-Welsch (Sopran) und Luise Voegtli-Wader (Orgel). Es enthielt hauptsächlich Werke von J. S. Bach, G. F. Händel und Cesar Frank.

Präludium und Fuge in H-Moll von Bach zog die zahlreiche Zuhörerschaft bald in den Bann der weichen und doch gewaltigen Bach-

schen Melodien. In schöner Ausführung sang Johann Marianne Schmid-Welsch zwei Arien, in denen das glodenreine Organ der Sopranistin sich ganz besonders entfalten konnte. Es folgten zwei Choralvorspiele, die von Luise Voegtli-Wader in einer Art vorgetragen wurden, die tiefstes künstlerisches Einfühlen verriet. So kam der Wesensunterschied zwischen dem eingangs zum Vortrag gebrachten Präludium und der Choralmusik in sehr ansprechender Weise zum Ausdruck. Tiefste Kunstausfassung sprach aus dem Vortrag von Cesar Frants Choral in A-Moll für Orgel. Hier zeigte sich meisterliches Können, verbunden mit echt künstlerischem Empfinden.

Pfarrer Wadmer dankte den Zuhörern für ihr Erscheinen und den beiden Künstlerinnen. J. S. Bachs Choralvorspiel „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ schloß die Abendmusik ab. Die hörende Gemeinde sang stehend den Choral und verließ still das Gotteshaus. Zwei echte Künstlerinnen hatten durch die Macht der Töne zu der Hörergemeinde geredet. Es wäre vielleicht noch hinzuzufügen,

daß mit der Wiederholung derartiger Veranstaltungen auf solcher künstlerischen Höhe sicher einem Wunsch vieler Gemeindeglieder nachgekommen würde.

Entscheidung des Schlageter-Denkmal

Die Vorarbeiten an dem Denkmal, das zum Andenken an den deutschen Nationalhelden Albert Leo Schlageter in Karlsruhe errichtet wird, sind soweit gediehen, daß mit der Enthüllung des Denkmals am 21. April, dem Todestag Schlageters, gerechnet werden kann. Das Denkmal erhält seinen Standort im Beiertheimer Wäldchen, unweit der Schwarzwaldstraße und des Hauptbahnhofes.

In den Ausschuss für das Schlageter-Nationaldenkmal berufen wurde der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda, Pa. Franz Mosaller.

Wo ist der Paul-Billet-Platz?

Ein Beitrag zur Karlsruher Ortskenntnis / Vorgesehene neue Straßenbenennungen

Wohl jedes deutsche Gemeinwesen hat es sich bereits im vergangenen Jahre zu seiner Ehre angedenkt, dem Andenken an den nationalen Aufbruch des deutschen Volkes Rechnung zu tragen, was vorzugsweise durch Benennung von Straßen und Plätzen nach Führern und Vorkämpfern der nationalsozialistischen Bewegung geschehen ist.

Auch in der badischen Landeshauptstadt sind schon im letzten Sommer einige besonders belebte Straßenzüge und vielbegangene Plätze innerhalb des Stadtbereiches und an der Peripherie nach Persönlichkeiten der Reichsführung und Landesführung, sowie nach Vorkämpfern der Bewegung umbenannt worden. So wurde der Marktplatz in den Namen des Führers, in „Adolf-Hitler-Platz“ schon wenige Wochen nach der Umbenennung umbenannt, der ehemalige Gottesauer Exerzierplatz im Stadtteil erhielt die Bezeichnung „Hermann-Göring-Platz“, der Platz vor der Kleinen Kirche in der Kreuzstraße den Namen „Paul-Billet-Platz“, zum Andenken an den Führer Parteigenossen, der gelegentlich eines Pfingst-aufmarsches der Nationalsozialisten zwischen Kreuz- und Alsterstraße auf der Kaiserstraße von Kommunisten erschlagen wurde. Schließlich wurde der Platz der ehemaligen Freien Turnerkaserne im Nordstadt nach dem Völkischen Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung „Robert-Koch-Platz“ benannt. In Würdigung der Verdienste des badischen Reichsstatthalters um den nationalen Aufbruch bezeichnete man die Durlacher Allee mit „Robert-Wagner-Allee“, den Parfing mit

„Fritz-Bessel-Ring“ und die ehemalige Erzbergerstraße im Stadtteile Mühlburg mit „Dietrich-Eckart-Straße“.

Eine weitere bedeutsame Neubenennung empfing der Platz vor der Hauptpost, der mit „Voretto-Platz“ getauft wurde, zum Andenken an die bei Voretto kämpfenden und vielfach gefallenen badischen Weiden des Weltkrieges. Endlich erhielt der alte Gottesacker an der Ostendstraße die Bezeichnung „Albert-Leo-Schlageter-Platz“, womit man das Andenken dieses großen deutschen Helden ehrt. Drei weitere Straßenbenennungen wurden umbenannt; die „Eugen-Weber-Straße“ im Dammertod wurde in „Saarbrücker Straße“, die „Albert-Braun-Straße“ im Dammertod in „Danziger Straße“ und die „August-Schwab-Straße“ im Gebiet des ehemaligen Gottesauer Exerzierplatzes in „Artilleriestraße“ umgetauft. Der Platz an der Kreuzung des Bierbrenner- und Poststraße, auf dem demnächst die Markuskirche erstellt wird, erhielt die Bezeichnung „Poststraße“ und die Rosenanlage am Diente der Bildanlagen bei der Post- und Stabellstraße wurde mit der Aufschrift „Eina-Sommer-Anlage“ versehen.

Es dürfte interessieren, zu erfahren, daß eine Reihe von Um- und Neubenennungen Karlsruher Straßenzüge noch zu erwarten ist, und zwar ist vorgesehen, insbesondere in Neubaugebieten einheitlich bestimmte Quadrate nach dem Helden des Weltkrieges zu benennen, wobei auch auf Namen von rühmreichen Krieger sowie Führern des Heeres und der Marine zurückgegriffen werden dürfte.

Die 300 Wünsche der Karlsruher:

Wunsch eines Wanderers

Angehts der kommenden Frühjahrszeit sei der Reichsbahndirektion ein Wunsch unterbreitet: Es gibt die schöne Einrichtung der Sonntags-Gabelkarten zu ermäßigten Fahrpreisen. Dadurch ist es möglich, nach einer Wanderung zwischen zwei Endpunkten die Rückfahrt auf einer anderen Linie als die Hin- und Rückfahrt anzutreten. Nun möchte aber gerade der richtige Wanderer dieses System weniger ausgenutzt wissen. Schon bisher sind viele entweder nicht zum Endpunkt bei der Hin- und Rückfahrt, eventuell auch noch einige Stationen darüber hinaus, oder sie haben auch die Rückfahrt in ähnlicher Weise variiert. Gar manche Gabelkarten scheinen so angelegt zu sein, daß die Länge des Hinwegs etwa die gleiche ist, wie die des Rückwegs. Das kann man der Reichsbahn nicht verdenken, da ja sonst die Karten auf der längeren Strecke für Hin- und Rückfahrt ausgenutzt werden könnten. Wer heute seine Wanderung etwas anders gestalten will wie die Gabelkarten, kann bei kürzeren Strecken ganz leicht früher aussteigen, ohne etwas zu verlieren, da ja die Gabelkarten, die 33 Proz. Ermäßigung der Sonntagskarten haben. Will er jedoch weiter fahren, so ist dies besonders bei Personenzügen einigermassen umständlich, denn er muß sich beim Zugführer melden, und dieser veranlaßt dann an der Endstation, daß er am Schalter nachläßt.

Wäre es nicht möglich, daß man gleich bei der Abfahrt in Karlsruhe am Schalter, wenn man weiter fahren will, die entsprechenden Zuschläge eventuell in auf Kilometer lautenden Karten erhält?

Raucht nicht im Walde!

Im Hinblick auf einen sehr großen Waldbrand der letzten Tage im Hardtwald seien die Waldbesucher immer wieder nachdrücklich auf die Bestimmungen des Forststrafgesetzes hingewiesen. Es ist nach diesem verboten, mit unverwahrtem Feuer und Richte, also auch brennenden Zigaretten, Zigarren, Pfeifen ohne Deckel, den Wald zu betreten, im Walde brennende wie auch glimmende Gegenstände wegzuerwerfen oder unvorsichtig zu handhaben und im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben Feuer anzuzünden. Wer einen Waldbrand wahrnimmt, soll, wenn die sofortige Unterdrückung des Brandes nicht gelingt, so schnell wie möglich den Ortsvorsteher oder die Ortspolizeibehörde der nächsten Gemeinde benachrichtigen. Es sei auch erwähnt, daß jeder der Aufforderung der Forst- und Ortspolizei-

beamten zu Hilfeleistungen bei Waldarbeiten verpflichtet ist, sofern er der Hilfeleistung ohne erhebliche eigene Nachteile Folge zu leisten vermag.

Schutz den Weidenfächern

Trotz eindeutiger Verordnung sieht man zur Zeit wieder vielfach Uebergriffe gegen den Schutz der Weidenfächer. Wenn auch viele Menschen noch nicht begreifen können, oder wollen, warum dieser Schutz durchgeführt werden muß, so wird diesen in Erinnerung gebracht, daß die Weidenfächer die erste und wichtigste Nahrung für unsere Vienen und wiederum für den Obstbau von allergrößter Wichtigkeit sind. Es ist zur Genüge bekannt, daß der Obstbau wohl 80 Prozent des Ertrages der Befruchtung durch die Vienen verdankt. Daran hat das ganze Volk Interesse.

Wollte man den Schaden, der unserer Landwirtschaft und unserem Obstbau durch das unbedachtsame, leichtfertige Abreihen der Weidenzweige im ersten Frühling erwächst, ausrechnen, so würden darob sicherlich manchem gewichtige Bedenken gegen sein unübliches Reiben und Knippen aufsteigen und er würde es wohl sogar mit uns für einen unverzeihlichen Unfug erklären. Andere sagen wieder sie lieben die Natur, deshalb wollen sie gerne einige Käbchen“ oder Blumen mit nach Hause nehmen. Sie gehen hinaus, zerschneiden Zweige und Blumen ab, um sie wegzuerwerfen. So lieben sie die Natur. Der Wanderfreund, der die Natur wirklich liebt, läßt die Weidenfächer, die Blumen und Sträucher stehen, wo sie sind. Er steht staunend vor einem blühenden Weidenbusch und bewundert das frohe Leben, das dort herrscht. Der Naturfreund laßt auch keine selbgebotenen Käbchen, weil er diesen Frevel nicht unterstützen will. Es bedarf der bereitwilligen Mithilfe der gesamten Bevölkerung, um der verhängnisvollen Unflut des Abreihens der Weidenfächer zu wehren.

Die Bergwacht richtet daher an alle Freunde der Natur die herliche Bitte, kauft auf dem Markte oder sonst wo keine Käbchen. Selbst alle durch die Tat mit, die Natur zu schützen, damit sie nicht der Sabotage und dem Raubbau einzelner Menschen erliegt. Selbst mit, daß unserm Volke die Natur ungeschändet erhalten bleibt, wo Vogelgefang und Blumenputz den Mühseligen und Beladenen erfreut und stärkt.

Modenschau des Karlsruher Hausfrauenbundes im Kaffeelaterland

Frühjahrsmoden hieß diese Verheißung, und die Frauenwelt war dem Zauberwort so zahlreich wie immer gefolgt, wenn auch draußen weicher Flockenwirbel bewies, daß des Winters Regiment noch lange nicht zu Ende ist.

Die Ansicht, daß der deutschen Mode der „Charme und Chic“ der französischen fehlen müßte, wurde in der reichhaltigen und wohlgeordneten Vorführung beinahe widerlegt. Der Anjager war der auch in abern als musikalischen Sätteln gereichte Kapellmeister des Hausorchesters, der freundlichweise auch noch selbst eine Herrenmodenschau in Hüten (vermutlich aus Restbeständen der verklungenen Faschingszeit!) improvisierte. Trotzdem dürfen wir der Karlsruher Damenwelt verraten, daß bei den beiden Wiederholungen am Mittwoch nachmittags und abend die sachverständige Pfälzer Humoristin Else Zettler die Veranstaltung leiten wird.

Als Auftakt erschienen einfach verarbeitete und doch elegante Vormittagskleider, keine Massenfabrikate, sondern Einzelstücke gebogener und aparter Herstellung. Bunte Halstücher, farbiger Auspus und keine Stepparbeit geben stets dem Kleid eine persönliche Note. Praktisch und vornehm erschien uns ein Straßenkleid in dem modernen Rot mit abnehmbarem Capetragen. Diagonale Streifenstoffe werden wirkungsvoll und sichern schlanke Linie durch Verarbeitung in verschiedener Richtung. Als Auspus wird zu Grau und Beige vielfach leuchtendes Rot und Grün verwendet, eine Farbe, die sich im Hut wiederholt. Daß Schmutz und Tische zur Toilette und dem Hut abgestimmt sein müssen, ist für die gutangelegene Frau selbstverständlich und gilt natürlich auch für die Fußbekleidung. Für diesen harmonischen Zusammenklang waren die Firmen Schuener für Kleider, Kummel für Hüte, Kof für Schmutz, Koffer Müller für Taschen und Bals und Würthner für Schuhe besorgt. Unter den modischen Hüten, die dieses Jahr aus Cellulose, Papierpanama und Stoffpanama erscheinen, quellen die lockig duftigen Frisuren der Firma Wirsing u. Nach um so vorteilhafter hervor, als man nach neuer Mode den Hut weit aus der Stirn trägt. Bei den neuen Südwestformen und den Florentinern sieht dies besonders anmutig aus.

Es folgen in unerhöplicher Fülle die zur großen Mode gewordenen Kleider, deren Jacke die kurze bis zur dreiviertellangen Form in allen Variationen, lose und tailliert erlaubt. Das ganz dünne Wollegeorgette-Komplet eignet sich besonders gut für die ältere Dame. Die Bluse wird aus Kravattenstoffe, Reimenboucfe, luftigem Druckmusterstoff, für den Sommer auch aus Organdi hergestellt. Viel Knopfgarnitur und Plifffes (sogar an Mänteln und Jaden) fielen uns auf. Jaden und Mäntel zeigen sich vielfach ohne Kragen mit ganz breitem Revers und weiten Schinkenärmeln, so daß die breite Schulter auch die neueste Mode beherrscht. Für die schlechte Jahreszeit praktisch sind Mäntel aus wasserdichter Gloriatseide und gelattem Gummi.

Immer lebhafter wurde der Beifall, als die schönen und leuchtenden Abendkleider vorgeführt wurden. Glänzende und matte Seide, vielfach sommerlich geblumt und bunt bedruckt. Hier kam auch der schwere und gediegene Schmutz voll zur Geltung. Denn die Zeit der bunten Negerketten ist vorbei, die deutsche Frau trägt wieder Qualitätsarbeit. Schwarz-weiß in herrlicher Musterung war bei der Auswahl von Abendkleidern besonders reich vertreten. Die Fülle des Gebotenen leat das beste Zeugnis für die Phantasie und die fleißige Arbeit in unsern Modewerkstätten ab. E. J.

Berlora

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf dem Transport vom Landtagsgebäude zur Herrenstraße gingen am Samstag, den 24. Februar, abends in der Blumenstraße zwei zusammengebundene Pappschachteln mit Manuskriptzetteln eines im Druck befindlichen Nachschlagewerkes verloren. Es wird gebeten, das Fundgut im Landtagsgebäude, Ritterstraße 22, abzugeben.

Ruhegeld entzogen. Dem Professor i. R. Karl Rohbach, zuletzt an der Grotthe Schule in Karlsruhe, wurde gemäß § 4 Abs. 2 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums das Ruhegeld entzogen.

Eine Minute —

vor dem Schlafengehen

Längerer Zeit bedarf es nicht, um Ihre Hände vor jeder schädlichen Einwirkung von häuslicher Arbeit, von Sport und rauhem Wetter zu schützen. Jede Frau, die im Haushalt selbst mit ansetzen muß, wird ihre zarten, gepflegten Hände bald in rote, reizlose „Hausarbeitshände“ verwandelt sehen, wenn sie nicht mit dem richtigen Mittel pflegt. Und so leicht, so mühelos ist die Pflege mit dem Spezialmittel Kaloderma-Gelee. Ein wenig davon abends vor dem Schlafengehen auftragen — nach dem Waschen, solange die Haut noch feucht ist — verhindert mit Sicherheit jedes Rot- und Rauhwerden, ganz gleich wie sehr Ihre Hände angreifender Tätigkeit in Haushalt und Beruf — ganz gleich wie sehr sie ungünstiger Witterung ausgesetzt waren. Es erhält Ihre Hände zart und jung und macht auch bereits angegriffene Haut über Nacht wieder weich und geschmeidig. Kaloderma-Gelee ist unübertroffen gegen aufgesprungene Hände und in Tuben zu RM. 0.30, RM. 0.50 und RM. 1.— überall zu haben.

Aus Stadt und Land

Ein wichtiger Termin

Wohnungsumzüge zum 1. April und Wohnungsinstandsetzungen

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Da der 1. April in diesem Jahr auf den Ostermontag fällt, werden die Umzüge auf diesen Termin gewisse Schwierigkeiten bieten. Dazu kommt, daß die Hauseigentümer aus Anlaß des Mieterwechsels zahlreiche Instandsetzungen vornehmen lassen werden. Es ergeht daher an alle Beteiligten die dringliche Mahnung, alles anzubieten, was nur irgendwie zur Vermeidung einer Zusammendrängung dieser Geschäfte und zur Erleichterung einer reibungslosen Abwicklung geschehen kann. Jeder einzelne, der hierzu beitragen kann, ist auch hierzu verpflichtet. Von solchen Mietern, die in bereits freistehende Wohnungen umziehen können, muß daher erwartet werden, daß sie möglichst frühzeitig umziehen, so daß alsdann auch die Mietnachfolger in ihre Wohnungen wiederum vor dem 1. April einrücken können. Die Hauseigentümer müssen ihrerseits alles daran setzen, einen solchen frühzeitigen Einzug zu erleichtern.

Somit aus Anlaß des Mieterwechsels Instandsetzungen vorgenommen werden, ist es gleichfalls dringend erwünscht, daß damit alsbald begonnen wird und dadurch die Arbeiten auf einen längeren Zeitraum verteilt werden. Die Mieter werden daher dringend ersucht, eine frühzeitige Ausführung von Instandsetzungen zu gestatten, etwaige Unannehmlichkeiten und Einschränkungen auf sich zu nehmen und dieses Opfer für die übrigen Beteiligten zu bringen.

Erfüllen alle diese aus der Volksverbundenheit sich ergebenden, für jeden nationalsozialistisch empfindenden Volksgenossen übrigens selbstverständlichen Verpflichtungen, dann wird es auch bei dem diesjährigen Avortumzug und den damit verbundenen Expeditionen und Handwerkerarbeiten möglich sein, diese ohne allzu starke Reibungen zu bewältigen.

Betrieb des Landesbades in B'Baden

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das Landesbad in Baden-Baden wird, da zahlreiche Neuanmeldungen vorliegen, am Dienstag, den 6. März 1934, wieder eröffnet.

Lichtbilder vom 25. Februar

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Abt. Lichtbildwesen, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 15, benützt Lichtbilder von der Vereidigung und Gedenktagefeier der Aufmarschbezirke Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz. Die Bildsendungen wollen der obengenannten Bildstelle zur Verfügung gestellt werden.

Kehl. (Wechsel im Hauptzollamt). Der bisherige Vorsteher des Hauptzollamtes Kehl wurde ab 1. März an die Zollabteilung des Landesfinanzamtes Unterelbe in Hamburg versetzt. Sein Dienstnachfolger ist Zollrat Stahl in Waldshut.

Ministerpräsident Köhler und Bezirksleiter Plattner in Lahr

Im neuen Rathaus hatten Ministerpräsident Köhler und Bezirksleiter Plattner eine Aussprache mit den zuständigen Herren der Stadtverwaltung, der NSDAP und des ortsanfängigen Gewerbes über die Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung in unserer Stadt. Oberbürgermeister Dr. Winter berichtete über die Maßnahmen der Stadt Lahr und vermittelte zunächst auf die mit einem Kostenaufwand von 57 000 RM. durchgeführte Bahndegewerbestellungen, worauf er Mitteilung von der Durchführung der Zentralkanalisation machte, durch die es möglich war, die Zahl der Unterstützungsempfänger bedeutend zu verringern. Zur Fortsetzung des großangelegten Kanalisationswerkes bedürfte die Stadt jedoch weiterer staatlicher Mittel.

Ministerpräsident Köhler zeigte sich, dem „Führer“ zufolge durch Stellung von Fragen und durch die Zusage grundsätzlicher Entlastung für die Fortführung des begonnenen Werkes außerordentlich interessiert. Dann beauftragte der Ministerpräsident und Bezirksleiter Plattner die Lahrer Industriebetriebe. Am Nachmittag veranlagte sich die HJ., das Jungvolk und der VdM. auf dem reich besetzten Schloßplatz. Nach Ueberreichung eines Blumenangebotes durch ein VdM.-Mädel, richtete Ministerpräsident Köhler

Jugendwanderführer-Lehrgänge der Bad. Jugendherbergen

Bei der Wichtigkeit, die die Heranbildung auch von Jugendwanderführern für den Wanderbetrieb des kommenden Sommers besitzt, haben sich die Bad. Jugendherbergen entschlossen, in der letzten Woche der Osterferien eine



Deutsche Mädeln werben für das Jugendherbergsnetz

Reihe von achtägigen Jugendwanderführerlehrgängen sowohl für die Hitlerjugend und Jungvolk, als auch für den Bund deutscher Mädel durchzuführen. Die Lehrgänge finden statt für das Gebiet des Oberbarnes Süd in

einige Worte an die Jugend, indem er sie ermahnte, das übernommene Erbe im Sinne des Führers treu und gewissenhaft zu verwahren. Das Sieg-Weil und das Dorf-Weißel-Lied bildete den Ausklang der eindrucksvollen Kundgebung.

Freiburg. (Ministerbesuch). Das Haus „Badische Heimat“ erhielt dieser Tage den Besuch des Ministers des Kultus und des Unterrichts Dr. Wacker. Der Minister gab seiner Anerkennung über die für das badische Volkstum geleistete Arbeit Ausdruck und besprach mit Hermann Erich Busse, dem verdienten Schwalter der „Badischen Heimat“, die Zukunftsaufgaben des Landesvereins.

Vom Schnellzug erfasst und zu Tode geschleift

Beim Stellwerkhaus am Ausgang des Bahnhofs Haueneberstein-Rastatt ereignete sich ein schwerer Unfall. Der 24 Jahre alte Hermann Stemmle aus Haueneberstein wartete an der Bahnstrecke das Passieren eines Güterzuges ab und überschritt bevor die Schranken geöffnet worden waren, die Geleise. Zu demselben Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Schnellzug, der den jungen Mann erfasste und ca. 100 Meter weit schleifte. Stemmle war sofort tot.

Grafenhausen. (Zu Tode gestürzt) Der Landwirt Karl Stritt i. S. stürzte, als er die Hofenkreuzstraße einholte, in den Dornbusch durch das Loch der Oberterrasse auf den Scheunenboden. Stritt war sofort tot. Die NSDAP verliert in ihm einen ihrer ältesten Kämpfer; seine beiden Söhne gehören schon seit 1929 der SA an.

Markelfingen. für den Oberbarn Mittelbarn in Moosbrunn, für Nordbarn in Refersgömmü. Die Teilnehmerzahl ist auf jeweils 30 beschränkt.

Die Landjugend in der HJ.

Zur Herbeiführung der Einheit von Hitlerjugend und Landjugend und zur Durchführung der gemeinsamen wie zulässigen eigenständigen bäuerlichen Arbeit treten die Abteilungsleiter I D (Landjugend) und die Unterabteilungsleiterinnen der Abteilung I D (weibliche Landjugend) des Reichsnährstandes und seiner Gliederung als Sachbearbeiter zu den Städten der Hitlerjugend u. des VdM. Sie übernehmen die Leitung der bei den Dienststellen der Hitlerjugend einrichtenden Referate „Bauerntum“ eingerichtet, das dem Stabsleiter der Reichsjugendführung unmittelbar unterstellt ist. Das bei der Reichsjugendführung eingerichtete Referat „Grenzlandbildung“ wird mit dem Referat „Bauerntum“ vereinigt.

Für den Arbeitsbereich der Reichsjugendführung tritt der Leiter der Abteilung I D (Landjugend) der Reichshauptabteilung I des Reichsnährstandes, Ministerialrat Herbert Aug. Meyer mit dem Range eines Gebietführers zum Stabe der Reichsjugendführung, während für den Arbeitsbereich der Obergebiete und der Gebiete der Hitlerjugend sowie für die Gauverbände und die Obergänge der V.d.M. eine entsprechende Regelung getroffen ist.

Der 25. Februar im Lande

h. Vietigheim (Gedenktagefeier). Die Feier fand im Zeichen allgemeiner Ehrfurcht und Dankbarkeit für unsere Felder und Heimatshöhe. Den Auftakt der Feier bildete der gemeinsame Kirchgang der SA., HJ., VdM., Freim. Sanitätskolonne, NS.-Kriegsopfervereine, Kriegervereine, sowie der übrigen Vereine. Die Gedächtnisrede hielt hochw. Herr Kaplan Käble. Nach dem Gottesdienst nahmen die einzelnen Formationen bei der Kirche Aufstellung zum gemeinsamen Wortspruch nach dem Kriegergedicht. Der nach Fortsetzung der Gedächtnisrede. Eine weitere Ansprache hielt der Führer des Militär- und Kriegsopfervereins, zugleich auch namens der NS.-Kriegsopfervereine, Josef Stoll, der ehrende Worte für unsere gefallenen Heimatshöhe fand. Die Feier war umrahmt von Gesangs- und Musikteilen der Gesangvereine „Adenia“ und „Frohinn“, und den beiden Musikkapellen.

Rheinbühlhofheim. (Gedenktagefeier). Würdig gestaltete sich der Volkstrauertag. Vikar Karber hielt den weisevollen Gottesdienst, an dem sich sämtliche Vereine und verschiedene Organisationen der NSDAP. beteiligten. Nach dem Kirchgang fand eine erhebende Feier am Gefallenengedenkmal statt. Während der Gottesdienst durch ein Lied des gemischten Chors bereichert worden war, sang am Denkmal der NSDAP. „Niedertranz“ zwei Lieder und die Ortsgruppenkapelle intonierte dort eine Trauerweise. Im Laufe der Feier sprachen Apothekenbesitzer Hamm mit zu Herzen gehenden Worten, desgleichen auch Gemeinderat Karl Wilt.

J. Kappelrodt. Ein Trauerzug, wie er in Kappelrodt selten ist, begleitete Rektor Georg Gembe zur letzten Ruhe. Die Lehrerschaft, die Schulkinder und Gemeinderäte, die den Sarg des hochgeschätzten Ehrenbürgers zu Grabe trugen, die Musikkapelle, der Kirchengänger, der Gesangverein, viele Kollegen aus der Umgebung und ein großes Trauergesolge gaben ihm das letzte Geleit.

Der Volkstrauertag und Gedenktagefeier wurde auch hier in würdiger Weise begangen. Zum feierlichen Gottesdienst waren sämtliche Vereine mit der Musikkapelle und dem Trommler- und Pfeiferkorps an der Spitze angetreten. In seiner ergreifenden Gedächtnisrede gedachte Vikar Käfer, der selbst Kriegsteilnehmer war und lange Zeit in französischer Gefangenschaft war, des stillen Heldentums unserer gefallenen Brüder. Nach Schluß des Gottesdienstes verammelten sich die Vereine bei dem Kriegerdenkmal. Die Musikkapelle und der Gesangverein „Niedertranz“ gaben der hier abgehaltenen Feier einen eindrucksvollen Rahmen.

b. Lahr. Mit SA., SA., Stahlhelm, HJ., Waffervereinen, Turn- und Sportvereinen und zahlreichen weiteren Organisationen vereinigte sich am Sonntag eine große Menschenmenge auf der Stadtparkwiese, um dort die Gedenktagefeier zu begehen. Eingeleitet wurde sie durch Opferlieder von Beethoven und Sanctus von F. Schubert. Anschließend folgte die Uebertragung der Rede des Reichswehrministers. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die eindrucksvolle Feier, während der sich die Massen um den für diesen Tag errichteten Ehrenhain geschart hatten, an dessen Seiten neben den fahnen Feuer aus Obelisken zum Himmel loderten.

Wer weise wählt, nützt die Sonderverkaufstage für weiße Wäsche, anlässlich unserer Weißen Woche. Die erfahrene Hausfrau kauft im Fachgeschäft!

Damen-Taghemd aus kräftig. Wäscheweich mit Klappelplizze und Stickerei... **-65**

Damen-Unterkleid K'seide m. hübsch. Motiv... Gr. 42-48 **1.95**

Damen-Schlüpfer Charmeuse Gr. 42-46 **-95**

Strumpfhaltergürtel mit 4 Haltern... aus starkem Dreil. breite Form **-43**

Hüftenthalter aus gutem Dreil. **1.60**

Corsetlettes aus gutem Dreil. **-25**

Büstenhalter in Stoff. Gr. 42-48 **2.45**

Berufs-Mantel weiß, Wickelform Gr. 42-48 **2.45**

ERIB Karlsruhe Kaiserstraße 115 Mühlburg Philippsstraße 1

Kapitalien

500 RM. sofort greifbar, für die gewissten Vermögenswerte auf kurze Zeit gesucht. Etwa 100.000 RM. in der Hand. In der Hand. In der Hand.

Empfehlungen

Schneiderin sucht Kunden. Kleid b. 4,50 RM. an. Gehl. a. ins Haus. Karlsruherstr. 29, 111.

Heiraten

Kaufmann 30 Jahre, große, schlanke Gestalt. möchte in tücht. Mädchen kennen lernen, zwecks Heirat.

Heirat. Nur ernstgemeinte Zuführerinnen u. Bild. erb. um. Nr. 3133 ans Tagblattbüro.

Der gute Volksempfänger VE 301 Radio-Freytag

Herrenstraße 48, zwischen Erbprinzen- und Amalienstraße, Telefon 6754

16. Ziehungstag 26. Februar 1934

Der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

Gewinnauszug

5. Klasse 42. Preußisch-Schlesische (268. Preuß.) Staats-Lotterie

1. Gew. 200000 RM. 200000

2. Gew. 100000 RM. 100000

3. Gew. 50000 RM. 50000

4. Gew. 20000 RM. 20000

5. Gew. 10000 RM. 10000

6. Gew. 5000 RM. 5000

7. Gew. 2000 RM. 2000

8. Gew. 1000 RM. 1000

9. Gew. 500 RM. 500

10. Gew. 200 RM. 200

11. Gew. 100 RM. 100

12. Gew. 50 RM. 50

13. Gew. 20 RM. 20

14. Gew. 10 RM. 10

15. Gew. 5 RM. 5

16. Gew. 2 RM. 2

17. Gew. 1 RM. 1

18. Gew. 0,50 RM. 0,50

19. Gew. 0,25 RM. 0,25

20. Gew. 0,10 RM. 0,10

Gelegenheitslauf!

1 Sportmaschine Victoria

500 cm, in Ia. Zustand, preiswert zu verkaufen. Göttingerstraße Nr. 47.

16. Ziehungstag 26. Februar 1934

Der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM. gezogen

1. Gew. 100000 RM. 100000

2. Gew. 50000 RM. 50000

3. Gew. 20000 RM. 20000

4. Gew. 10000 RM. 10000

5. Gew. 5000 RM. 5000

6. Gew. 2000 RM. 2000

7. Gew. 1000 RM. 1000

8. Gew. 500 RM. 500

9. Gew. 200 RM. 200

10. Gew. 100 RM. 100

11. Gew. 50 RM. 50

12. Gew. 20 RM. 20

13. Gew. 10 RM. 10

14. Gew. 5 RM. 5

15. Gew. 2 RM. 2

16. Gew. 1 RM. 1

17. Gew. 0,50 RM. 0,50

18. Gew. 0,25 RM. 0,25

19. Gew. 0,10 RM. 0,10

20. Gew. 0,05 RM. 0,05

Für jedes Zeichen liebevoller Teilnahme an dem Verluste unserer lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hermine Steiner, geb. Baumann

Rechnungsrats-Witwe

danken wir von ganzem Herzen.

Karlsruhe, den 26. Februar 1934.

Namens aller Hinterbliebenen:

Paula Huber, geb. Steiner

Jos. Baumann, Stadtrechner i.R.

Gastwirte!

Ich habe Ihr Geschäft und suche in jeder größeren Stadt und Marktflecken ein in bester Lage und im Betrieb befindliches Lokal zum Ausstoßen unserer hervorragenden Qualitätsbiere. Das Lokal wird von mir ohne große Kosten aufgekauft und der Erfolg ist in jedem Fall sicher. Auf Wunsch blende ich mit Referenzen. Wer sichert sich seine Existenz und den Ausstoß für den Winter, fragen an G. Nebel, Repräsentant der bayerischen Staatsbrauerei Welkenrieder für ganz Deutschland und dem gesamten europ. Ausland, München M. 51, Schleierstr. 1. Tel. 492 355.

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je eine auf die Zehle gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

58406 58955 61583 19896 25583 26180

30893 33021 33389 37871

Vollzug des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses

In Vollzug des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses wurden für die Ausführung der Unfruchtbarmachung folgende Krankenanstalten bestimmt:

1. Staatliche Krankenanstalten: In Heidelberg: Chirurgische Klinik, Universitätsfrauenklinik. In Freiburg: Chirurgische Klinik, Universitätsfrauenklinik. In Karlsruhe: Badische Landesfrauenklinik.

2. Städtische Krankenanstalten: Städt. Krankenhaus in Mannheim, Wertheim, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Baden-Baden, Achern, Dörfelberg, Willingen, Donaueschingen, Lahr, Vörsach, Säckingen, Waldshut, Sengen, Konstanz.

3. Sonstige Anstalten: Krankenhaus in Bruchsal, Diakonissenhaus in Mannheim, in Karlsruhe und Karlsruhe-Müppurr, Diakonissenhaus Sileo in Pforzheim, Bethanien-Krankenhaus in Heidelberg, Privatklinik Dr. Holzappel in Rastatt.

Graublauer Reichsbanknoten zu 10 M. ab 1. März wertlos

Die Reichsbank weist darauf hin, daß am 28. Februar die Einlösungfrist für die aufgerufenen graublauen Reichsbanknoten zu 10 Reichsmark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 abläuft. Vom 1. März ab sind diese Noten wertlos.

Um vielfach bestehende Irrtümer zu klären, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsbanknoten zu 10 RM. mit dem Ausgabedatum vom 22. Januar 1929 mit dem Währungszeichen (Farbe grünlich) nicht aufgerufen sind und noch gültig bleiben. Ebenso gelten noch als Zahlungsmittel die Rentenbankcheine zu 10 Rentenmark mit grünem Farbton und dem Ausgabedatum vom 3. Juli

1925. Erwähnt sei gleichzeitig, daß auch die Rentenbankcheine zu 5 Rentenmark mit dem Währungszeichen und dem Ausgabedatum vom 2. Januar 1926 noch nicht aufgerufen sind und im Verkehr noch unbedenklich angenommen werden können.

Landesverband Baden der Baltikumkämpfer

Der Badische Staatsanzeiger veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Ministers des Innern: Die am 22. Januar 1934 ausgesprochene Auflösung des Landesverbandes Baden der Baltikumkämpfer, Vereinigung ehemaliger Grenzschutz- und Freikorpskämpfer, Sitz Mannheim, wird aufgehoben, nachdem der Verband inzwischen in die SA-Reserve II eingegliedert wurde. Die Aufnahme des Verbots erfolgt unter der Bedingung, 1. daß von den Angehörigen des Großdeutschen Baltikumverbandes keinerlei besondere Uniform getragen wird und 2. daß alle Männer unter 35 Jahren und diejenigen Mitglieder, die nicht im Baltikum waren, sogenannte fördernde Mitglieder ausscheiden.

Polizeibericht vom 27. Februar 1934

Zusammenstoß. Am Montag vormittag erfolgte in der Durmersheimerstraße, etwa 200 Meter über den süd. Ortsausgang von Grünwinkel ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem rechts am weitr. Gehwegrand aufgestellten Handwagen. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden. Personen wurden nicht verletzt; der Sachschaden ist unbedeutend.

Vom Auto erfaßt. Eine 12 Jahre alte Schülerin aus Durlach sprang am Montag nachmittags an der Einseitigbahn auf der Karlsruher Landstraße aus einem von Karlsruhe ankommenden Straßenbahnzug und wollte die

Straße überqueren. Hierbei wurde sie von einem in Richtung Karlsruhe fahrenden Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Sie erlitt einen Bruch des rechten Oberarmes und fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus in Durlach. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Der Personenkraftwagen wurde zwecks Prüfung der Bremsen sichergestellt. Sachschaden entstand nicht.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart.

Die Tiefdruckrinne, die vom Nordlichen Eismeer nach der Pyrenäenhalbinsel reicht, hat sich ostwärts verlagert. Auf ihrer Rückseite haben die nach Süden strömenden Kaltluftmassen in der vergangenen Nacht unser Gebiet erreicht. Wir bleiben in der nächsten Zeit im Bereich der Kaltluft. Im Nordwesten unseres Gebietes sind schon Niederschläge gefallen, die sich angesichts des noch anhaltenden Druckfalls auch auf das übrige Süddeutschland ausbreiten werden.

Vorausichtige Bitterung für Württemberg und Baden bis Mittwoch abend: Kahl, vorwiegend bedeckt, zeitweise Niederschläge, auch in tieferen Lagen z. T. als Schnee.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Ausflücht für Donnerstag: Fortdauer der unfreundlichen Bitterung mit Temperaturen um Null, weitere Niederschläge.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Rheinfelden, 27. Febr.: 164 cm; 26. Febr.: 164 cm. Breisach, 27. Febr.: 42 cm; 26. Febr.: 40 cm. Rast, 27. Febr.: 172 cm; 26. Febr.: 171 cm. Maxau, 27. Febr.: 328 cm; 26. Febr.: 315 cm; mittags 12 Uhr: 321 cm; abends 6 Uhr: 320 cm. Mannheim, 27. Febr.: 184 cm; 26. Febr.: 182 cm. Gaub., 27. Febr.: 118 cm; 26. Febr.: 114 cm.

Was unsere Leser wissen wollen

(Schriftliche Beantwortung kann nur erfolgen, wenn den Anfragen Rückporto beiliegt.)

E. L. Da Ihre Rente aus der Anwartschaftsvericherung 66,50 RM. übersteigt, sind Sie mit dem von Ihnen angegebenen Satz beitragsfrei. Sollten Sie Mitangehörige sein, so würde ein entsprechendes Gehalt um Steuerbefreiung sicherlich Erfolg haben.

Bad Dornhausen. Anonyme Aufschriften können grundsätzlich nicht berücksichtigt werden.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdiagnosen. 26. Februar: Frieda Waldhauer, Witwe von Ludw. Waldhauer, Maschinenarbeiter, 58 Jahre alt; Beerdiagnose 28. Febr., 15 Uhr. Elna Geisler, Verkäuferin, 16 Jahre alt; Beerdiagnose 28. Febr., 16 Uhr. — 27. Febr.: Anna Wehner, Ehefrau von Ludwig Wehner, Volkstanzführer, 53 Jahre alt; Beerdiagnose 1. März, 14 Uhr. Luise Käffner, Witwe von Heinrich Käffner, Zimmermeister, 67 Jahre alt; Beerdiagnose 1. März, 15 Uhr (Mühlburg).

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters Die dritte Aufführung des Schauspiel „Lanternen“, der Oper „Die deutsche Jugend“, die heute Mittwoch, den 28. Februar, stattfindet, ist dem Gedenken der Verstorbenen gewidmet, denen Tod vor fünf Jahren auch ein Opfer war und ein junges, von Helmut erlittes Leben reifer Hinnahme an die Idee des Dritten Reiches abschloß. Die Rollenbesetzung des Dramas bleibt unverändert.

Tagesanzeiger

Mittwoch, 28. Februar 1934
Bad. Staatstheater: 19.30 Uhr: Lanternen.
Colosseum: 20 Uhr: Variete-Revue.
Bad. Lichtspiele: 17.30 und 20.30 Uhr: Mutter und Kind.
Reiß und Gloria: Hans Westmar.
Palast-Lichtspiele: Der Kischina von Chicago.
Schanburg: Abenteuer in zwei Erdteilen.
Kaffeehaus: Abschiedskonzert Anna Tomaszew.
Stadgarten-Restaurant: 20 Uhr: Tanaunterhaltung.

Umtausch- und Zeichnungs-Angebot

I. Umtausch

Das unterzeichnete Konsortium bietet hiermit im Auftrage der Deutschen Reichspost den Inhabern der am 1. April 1934 fälligen 6%igen Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost Folge II im Betrage von RM. 150 Millionen den Umtausch dieser Schatzanweisungen in

4 1/2 % ige Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost
rückzahlbar zum Nennwert am 1. April 1939

an. Die Deutsche Reichspost ist nach dem Reichspostfinanzgesetz vom 18. März 1924 (Reichsgesetzblatt Teil I, Seite 287) eine Reichsanstalt. Ihr Sondervermögen ist ein Teil des Vermögens des Reichs, der von dem übrigen Reichsvermögen getrennt verwaltet wird. Das Sondervermögen beträgt rund RM. 2,3 Milliarden und ist außer der umzutauschenden Anleihe nur mit rund RM. 350 Millionen belastet. Es haftet für die obige Schuld, nicht aber für die sonstigen Verbindlichkeiten des Reichs.

Die Bedingungen des Umtauschs sind folgende:

1. Die Anmeldung zum Umtausch hat unter gleichzeitiger Einreichung der alten Schatzanweisungen in der Zeit

vom 1. bis 14. März 1934

bei den in der Anlage zu dieser Aufforderung genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen. Der Umtausch kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bei den Umtauschstellen vorgenommen werden.

Früherer Schluß des Umtauschgeschäftes bleibt vorbehalten.

2. Bei dem Umtausch werden die neuen Schatzanweisungen zum Kurse von 97 % abgegeben, so daß die Umtauschenden eine Barvergütung von 3 % erhalten.

Außerdem wird den Umtauschenden ein Bonus von 1/8 % gewährt. Die Barvergütung und der Bonus werden nach Prüfung der eingereichten Schatzanweisungen durch die Kontrolle der Reichspapiere von den Umtauschstellen ausgezahlt.

3. Die neuen Schatzanweisungen werden in den gleichen Abschnitten wie die alten Schatzanweisungen ausgegeben, also in Abschnitten zu RM. 500, 1000, 5000 und 10 000.

Der Zinslauf der neuen Schatzanweisungen beginnt am 1. April 1934. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober gezahlt, erstmalig am 1. Oktober 1934.

4. Eine Provision für den Umtausch wird den Einreichern von den Umtauschstellen nicht berechnet.

Für die Hergabe der alten Postschatzanweisungen ist eine Börsenumsatzsteuer nicht zu entrichten. Die für die Überlassung der neuen Postschatzanweisungen fällige Börsenumsatzsteuer trägt der Umtauschende.

5. Die am 1. April d. J. fälligen Zinsscheine der umzutauschenden 6 % Postschatzanweisungen verbleiben den Einreichern und werden wie üblich bei Fälligkeit eingelöst.

Berlin, im Februar 1934.

Berlin, Altona, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Essen, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Schwerin (Meckl.), Weimar.

Table listing participating banks and institutions for the exchange, including Reichsbank, Preussische Staatsbank, and various regional banks like Bank der Deutschen Arbeit, S. Bleichröder, etc.

II. Zeichnungs-Angebot

Soweit die im Gesamtbetrag von RM. 150 Millionen neu auszugebenden **4 1/2 % Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost** rückzahlbar zum Nennwert am 1. April 1939

nicht für den obigen Umtausch benötigt werden, werden sie durch das unterzeichnete Konsortium hiermit unter den nachfolgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

1. Der Zeichnungspreis beträgt ebenfalls **97 %**

unter Verrechnung von 4 1/2 % Stückzinsen (s. Ziffer 4). Die Börsenumsatzsteuer trägt der Zeichner.

2. Zeichnungen werden gleichfalls in der Zeit

vom 1. bis 14. März 1934

bei den gleichen Firmen, bei denen der Umtausch anzumelden ist, entgegenzunehmen. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

3. Die Zuteilung auf Grund der Zeichnung erfolgt nach Maßgabe der für die Zeichnung zur Verfügung stehenden Stücke baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nicht hergeleitet werden.

4. Die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat am 27. März d. J. abzüglich 4 1/2 % Stückzinsen vom Zahlungstage bis Ende März d. J. (3 Tage) bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnung entgegengenommen hat, zu erfolgen. Auf vor dem 27. März d. J. geleistete Zahlungen werden Zinsen erst von diesem Tage ab vergütet.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Offizielle Umtausch- und Zeichnungsstellen in Karlsruhe sind:
Reichsbank. — Badische Bank. — Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — Öffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt, Zweiganstalt Karlsruhe i. B. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Karlsruhe. — Dresdner Bank Filiale Karlsruhe. — Veit L. Homburger. — Straus & Co.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börsenbericht

Stimmungsbericht vom 27. Februar
Aktien fest, Renten still

Die Börse bleibt weiter fest optimistisch und erhebt sich heute wieder auf einem um etwa 1 Prozent höheren Kursniveau. Durch die Stetigkeit der Aufwärtsbewegung wurden weitere Publikumsfreie zu Aufschüben angesetzt. Als besonders führendes Moment wird heute die neue deutsch-polnische Vereinbarung gewertet. Aber auch die Aufnahme von Verhandlungen der Deutschen Reichsbahn für die Aufarbeitung von 58 Lokomotiven, der stehende Antriebsmechanismus über eine allseitige Geschäftsentwicklung schaffen einen weiteren Anreiz für Aktienkäufe. Die Besserung erstreckt sich auf alle Gattungen. Die Wertpapiere erzielten einen Anstieg höher. Auch Wertpapierkurse lagen einseitig fest. Kurswerte konnten lebhaft Umläufe aufweisen.

Von den übrigen Märkten fallen Automerke auf die der Deutschen Reichsbahn, später traten jedoch wieder bis 1% Prozent höherer Kurswerte auf. Auch Bankaktien fanden stärkere Beachtung. Reichsbanknoten bis auf 17% an. Braunkohl gewonnen um 1,5 Prozent.

Am weiteren Verlauf waren zunächst weiter anstehende Kurse zu beobachten, später traten jedoch auch an Gewinnminimierungen leichte Abschwüchungen ein. Schuldlos. Salzer kamen erneut 5,75 Prozent niedriger zur Notiz. A.G. Farben stiegen bis auf 184 abwärts um. Die übrigen Veränderungen gingen kaum über 1/2 Prozent nach beiden Seiten hinaus.

Am Rentenmarkt fanden ebenfalls Staatsanleihen einmütige Beachtung. Provinzialanleihen waren eher etwas freundlicher. Stadtanleihen drückten leicht ab. Hypothekendarlehen blieben völlig vernachlässigt. Kommunale waren um 0,5-1 Prozent nach. Liquidationsdarlehen verloren ebenfalls 1/2 Prozent. Arbeitsanleihe eröffneten 1/2 Prozent nach. Rentenbonds waren mit 19,25 knapp behauptet. Ausländische Renten waren ebenfalls vernachlässigt.

Gener. Schluß der Börse zeigte sich am Aktienmarkt eine allmähliche Besserung. In den Vordergrund traten dabei Norddeutscher Lloyd, die auf die Ausführungen in der W.B. 1% Prozent anwachen. Chemische Renten anwachsen 2 Prozent. Norddeutscher Lloyd die feste Tendenz.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 27. Febr. (Druckbericht.) Die Abendbörse war im Anschluß an die Mittagsbörse bei weitem recht lebhaften Umsätzen auf der ganzen Linie fest. Anreize wirkten die Berichte über die Befreiung von Steuern und die Befreiung von der Berliner Schlußnotierungen erlangen sich überwiegender Befreiungen von 0,25 bis 0,75 Prozent. Besonders Farbenaktien lagen lebhaft. Der Rentenmarkt zeigte für deutliche Anzeichen einer freundlichen Tendenz. Arbeits wurden 17,5 und Rentenbonds 8 Proz. höher bezahlt. Späte Reichsschuldbuchforderungen sowie Reichsmarktskriation lagen ruhig, aber am behauptet.

Am Rentenmarkt wurde das Geschäft wesentlich ruhiger, doch hielt die feste Stimmung unverändert an. A.G. Farben behielten sich um 0,5 Prozent und die Aktien des Nord. Lloyd um 0,25 Prozent. Ferner wurden Reichsbankaktien 1 Prozent, Metallrente 1,25 und die Mehrzahl der übrigen Werte bis 0,5 Prozent höher bezahlt. Etwas ruhiger lagen Deutsche Anleihen, die um 1/2 Prozent nachwachen. An der Nachbörse hörte man A.G. Farben 184, A.G. 30, Nordd. Lloyd 32,25, Arbeits 96,5, Renten 19,40.

Badische Bank AG. Karlsruhe

6 bzw. 8 Prozent Dividende - Der Geschäftsbericht zur Aufhebung des Notenbankprivilegs Umbau in eine Regionalbank

Am weiteren äußert sich der Geschäftsbericht zu der durch Reichsgesetz vom 18. Dezember 1933 beschlossenen Aufhebung der Privatenotenbanken am 31. Dezember 1935 wie folgt:
"Wir dürfen mit Bestimmtheit feststellen, daß die auf die Unterbindung des Wirtschaftslivens Baden gerichteten Leistungen der Badischen Bank in der letzten Zeit ihres Bestehens, insbesondere aber in der schweren Krise des Jahres und der Inflation unerschütterlich Anerkennung gefunden haben. Unsere alten Beziehungen zur badischen Reichsbank sind im neuen Interesse weiter ausgebaut worden und können helfen der badischen Staat seit vielen Jahren die absolute qualifizierte Mehrheit der Aktien der Bank, nachdem er schon vorher auf Grund des Notenbankgesetzes maßgebenden Einfluß besaß."

Auch nach dem Außersich der alten Notenprivilegien wird deshalb die Badische Bank im Interesse der von ihr betreuten Kreise weiterbestehen müssen, und es eröffnet sich ihr nach Beauftrag der einschlägigen Bestimmungen des Privatenotenbankgesetzes ein neues großes Arbeitsfeld. Wir werden uns demnach für einen weiteren Ausbau der Bank bemühen und hoffen, daß die mit den aufzubringenden Mitteln verbundenen Verhandlungen zu einem baldigen beschließenden Erlaß führen werden.

Bis zur Aufnahme unserer Notenausgabe werden wir unsere Bank als Privatenotenbank weiterführen und erst nach dem Erlaß unserer Privilegien, spätestens 31. Dezember 1935, werden unsere Noten zur Einziehung auferufen."

Für Währungsstabilität Frankreich, Polen, Südlawien

Der französische Finanzminister Germain-Martin erklärte sich am 27. Februar für die Währungsstabilität in Frankreich, Polen und Südlawien. Er erklärte sich für die Währungsstabilität in Frankreich, Polen und Südlawien. Er erklärte sich für die Währungsstabilität in Frankreich, Polen und Südlawien.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Wirtschaftliche Rundschau berichtet über die Wirtschaftslage in verschiedenen Ländern. Sie erwähnt die Währungsstabilität in Frankreich, Polen und Südlawien. Sie erwähnt die Währungsstabilität in Frankreich, Polen und Südlawien.

Der Danziger Gulden bleibt stabil

Der Danziger Gulden bleibt stabil. Am Zusammenhänge mit den Währungsabwertungen, die in anderen Ländern vorgenommen wurden, wird kein Anzeichen gesehen, daß auch eine Abwertung des Danziger Gulden zu erwarten sei. Demgegenüber erklärt die Bank von Danzig in völliger Übereinstimmung mit der Erwartung, daß eine Abwertung nicht in Frage komme. Die Stabilität der Danziger Währung ist nunmehr schon Jahre hindurch trotz aller Währungsirren, die in dieser Zeit über die Welt hergebrochen sind, behauptet worden. In diesem Grundsatze der Währungsstabilität wird die Bank von Danzig weiterhin unerschütterlich festhalten. Die Währungsabwertung ist kein Ausweis in der Wirtschaft, sondern wäre ein unmittelbarer Schritt zur Verkrümmung der Danziger Wirtschaft.

53 neue Reichsbahnlokomotiven

53 neue Reichsbahnlokomotiven. Um bei den Lokomotivbauarbeiten ankommende Arbeitskräfte zu beschäftigen und dadurch Arbeitslosigkeiten zu vermeiden, hat sich die Deutsche Reichsbahn entschlossen, weitere 53 Dampflokomotiven, davon 28 Schnelllokomotiven und 25 Tenderlokomotiven, im Betrage von 8,5 Mill. RM. in Auftrag zu geben. Die Bauaufträge sind bereits beauftragt worden, die Verhandlungen mit den Lokomotivbauwerken aufgenommen.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 27. Febr. (Funktbericht.) Amliche Produktionsnotierungen für Getreide und Mehlwaren je 1000 Kilo, Ionk je 100 Kilo je freier Berlin, je Station, öffentliche Kuttermittel einfaß. Annoten: Weizen: märk. 76-77 (a) a) 184,50 bis 190, b) -, Sommerweizen, märk. 70-80 (a) a) 190, b) -, aetel, Graueerweizen II 182,50, III 185,50, IV 187,50. Roggen: märk. 72-73 (a) a) 182-188, b) -, aetel, Graueerweizen II 150, R. III 158, R. IV 155. Gerste: Brauergerste, a) a) 170-183, b) 167-174; Sommergerste, mittl. Art und Güte a) 145-153, b) 156-164. Hafer: märk. a) 144-152, b) 135-143. Weizenroggen: a) a) 145, b) 140. Weizen, 0,425 Mische (0-50 Prozent) 31-32, Weizen, 0,502 Mische (41-70 Prozent) 31-32, Weizenmehl, 0,70 Mische (41-70 Prozent) 31-32 (mit Ausnahmestücken 1-2,50 Proz. Aufschlag). Roggenmehl e 5 L, 0,82 Mische (0-70 Prozent) 22-23, 20, Weizenklein 12-13, 20, Kleinfeste 10,50-10,80.

Sonstige Märkte

Mandebura, 27. Febr. Weiskauter (einschl. Sach- und Verbrauchssteuer) für 50 Kilo brutto für netto ab Verladeort Mandebura innerhalb 10 Tagen - Februar 31,70 und 32,00 (a) Mandebura. Terminpreise für Weiskauter (inkl. Sach- und Verbrauchssteuer) für 50 Kilo netto: Februar 4,10 Br., 3,90 G.; März 4,00 Br., 3,90 G.; April 4,20 Br., 4,00 G.; Mai 4,30 Br., 4,10 G.; Juni 4,60 Br., 4,40 G.; Oktober 4,70 Br., 4,5 G.; Dezember 4,80 Br., 4,60 G. Tendenz: ruhig.

Devisennotierungen

Table with columns for currency (Gold, Brief, Geld), location (Buen-Aires, Canada, Japan, etc.), and price. Includes exchange rates for various international currencies as of February 27, 1934.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 27. Februar 1934

Large table of exchange rates and market prices. Sections include Berliner Kassakurse, Westdeutsche Boden, Auslandsrenten, Aktien, and various commodities like sugar and oil. Includes sub-sections for Frankfurt Kassakurse and Festverzinsliche.

Frankfurter Kassakurse

Table of Frankfurt exchange rates and market prices. Sections include Aktien, Bankaktien, Pfandbriefe, Stadtanleihen, Sachwertanleihen, and Versicherungen.

Von Robert Seib

Das Kreischen eines schloßgebilten Wagens wurde vernommen. Peer, der bis jetzt langelang im Sande gelegen hatte, richtete sich auf. Zwischen den Rädern erschien ein alter Mann, der einen Handwagen hinter sich herzog. Peer erhob sich, schüttelte den Sand vom Rock, gähnte und warierte, daß der Alte betante. Der war ungeschicklich heßengelüben, als überlegte er, ob sich eine Begegnung mit dem wackligen dieser Einöde nicht noch vermeiden ließe, dann aber gab er sich einen Ruck und sprach weiter. Der Wagen kreischte wieder und rummelte. Als der Alte nahe heran war, wüßteste Peer einen guten Tag und trotzte langsam neben dem wackligen Geschütz her. Der Alte war wortfahrig und sah Peer überlächelnd an. Er fürchtete wohl für die kleine Warfahne, die er in der Tasche trug. „Mitstrauen hält einen am Leben,“ sagte er sich und bis herab auf seine braune Stummelpfote, um nach und bei Sinnen zu bleiben. „Der Alte hat bestimmt etwas auf dem Gewissen. Wer sein Maul nicht anfringt, will sich vor seinen Gedanken in acht nehmen.“

Wenn man, wie Peer und der Alte, vom Dranshöper Sand nach Wörshoop wandert, muß man durch eine schmale Schlucht. Als die beiden dort angelangt waren, dachte der Alte: „Ich werde einen Fackel tun und vorangehen. Wer weiß, was der Dursche im Schilde führt. Ich muß ihn vor Augen haben. Auch Peer wogte den Kopf: „Ich werde den Alten vorangehen lassen. Besser ist besser.“ Der Alte harrte, holte prunkend Atem und sagte: „Also da ruher, Junge. Traue! Das waren keine ersten freundlichen Worte. Deshalb hat Peer ihn noch weniger, und da er nicht wußte, wie er sich Brot und Speck aus der Tasche in das fette Gras, holte Peer ihm noch weniger, und da er nicht wußte, wie er sich holt, wußte er nicht, was er nicht wußte, wie er sich holt. Der Alte kam an seiner Kabatpfeife, brummelte: „Dort reißt. Wachen wir's uns bequem,“ und nahm umständlich auf seinem Wagen Platz. Als jetzt aber Peer in seinem Handen nach der Braummetallische frante und ihm dabei für einen Augenblick der Alte aus dem Kopfe kam, gab der seinen Augen einen kräftigen Stoß und konnte auf ihm den abschließigen Schlußweg hinab mit einem merkwürdigen Hohlgetöse über den verdunkelten Peer. Dann verstand er kostig mit seinem Gefährten um die Begegnung. Peer aber hielt sich den Bauch vor Laichen, als er den Alten so geschwind und fest davonmachte, daß nach noch einen herabstürzenden Schluß und feste seinen Weg nach Wörshoop fort.

Es ging schon auf Abend, und Peer war müde von der langen Wanderung, die er hinter sich hatte. Jetzt, als der kleine Ort vor ihm auftauchte, überlegte er, was er Di Karz sagen sollte. Er war noch ein Knirps gewesen, als er mit seinem Vater den Dhm zum letzten Male besuchte hatte. Er wußte, daß Di Karz in der ersten Kate rechter Hand wohnte, abgesehen von den anderen, und da nicht anzunehmen war, daß sich in Wörshoop seit Menschengedenken etwas geändert hätte, so schenkte er sich umzugehen, daß er vor die halbe Stütze kommen könnte. Als er dann das kleine niedrige Haus vor sich sah, pfiff er vergnügt vor sich hin, und, um auch noch aufsehen anzudeuten, daß er sich durch nichts einschüchtern lassen werde, knipste er mit Daumen und Zeigefinger den Hut schief auf das rechte Ohr. Dann klopfte er kräftig an die braune Türe. Da niemand antwortete, klinkte er die Storte auf und rief: „Tag auch, Dhm Karz!“

Nun hörte er Schritte im Nebenraum, und auf einmal stand der Alte vor ihm wieder vor ihm. Peer, der sich der schnellen Flucht des Alten auf dem wackligen Wagen entsann, mußte laut lachen. Schließliche brachte er die Worte hervor: „Du bist Di Karz?“

Der Alte erstarrte. Was wollte dieser Barfische? Allerdings Gefindel treibt sich herum. Wenn man länger und mehr bei Kräften wäre, würde man den Menschen am Genick nehmen und an die frische Luft befördern. Aber so muß man, alt wie man ist, eine Vist annehmen, um ihn loszumachen. Der Alte blinzelte also ein paar Mal und sagte dann langsam: „Di Karz? Der ist tot. Vor einem Jahr schon haben wir ihn begraben.“ — Peer fragte sich hinter dem Ohr: „So, der Alte ist tot. Dann ist nichts zu machen. Was nicht ist, ist nicht. Ich bin nämlich sein Bruderstöhn. Peer. Mein Vater hieß Sven Karz. Er ist vor ein paar Wochen gestorben.“

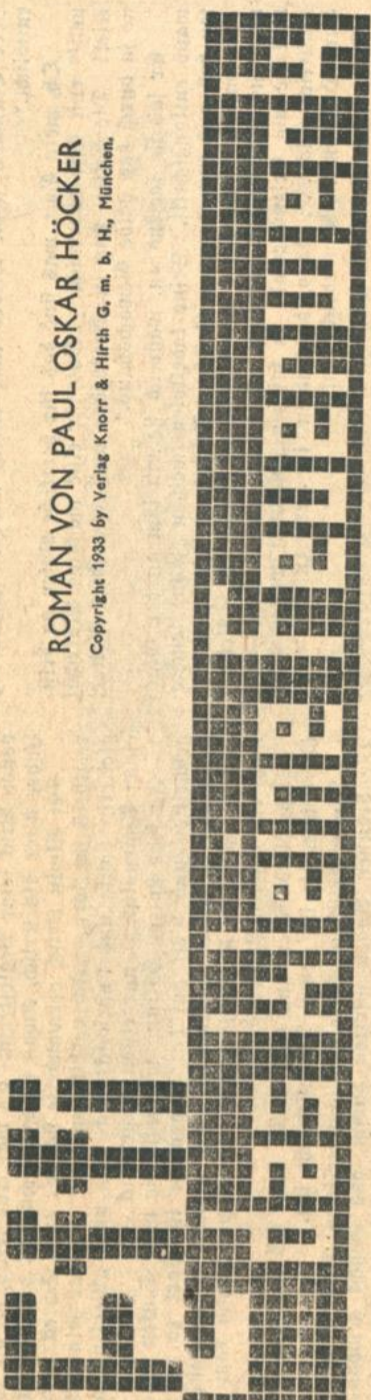
Nun hätte der Alte alles ins rechte Geis bringen können. Aber was gelang ihm, ist gesagt, und lieber hätte sich Di Karz toschlagen lassen, als daß er jetzt angeblich würde, lebendig zu sein.

Karlstruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 28. Februar 1934

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER
Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München.



lern und ihren Besuchern allerlei zu erzählen. Auch vom Grovemannischen Erlebnis, aus dem nun eine Sommerfrische für vernünftige Leute werden sollte. Der frühere Besitzer, Konrad Karst, hatte das Haus ganz isoliert gehalten. Nach seinem Tod war es vererbt, es hatte langwierige Erbschaftsverwicklungen gegeben. Hierzig Zimmer waren im Erdgeschoss, im Erdgeschoss ein schöner Saal neben dem anderen. Bei den überaus warmen Wintern hatten an den Osterfesttagen viele Kaffeegäste aus Hamburg und Altona nachmittags in der Sonne auf der großen Veranda gesessen.

„Sehen Sie, Fräulein, da liegt das Haus. Ja, das mit dem kupfernen Turmdach. Und lauter ausländische Räume im Park. Ja, ich hab' bloß noch keine Zeit gehabt, mich richtig umzusehen, denn es ist höllisch zu tun hier im Gefäß, Fräulein.“

Kellner liefen mit verdeckten Platten, mit Tee und Kaffeetische an Effi vorbei. Aus dem Küche im Keller klang Stimmgewir und Gesangsflügel. „Kauf! Der Portier sprach drüber auf dem Parkplatz mit ein paar Autofahrern. Gepäd war mit zum Wirtschaftshof hinübergefahren. Sie selbst trat in das Schloßportal ein und fragte den schlafenden Pagen, der gerade seinen Zigarettenpausen niedersetzte, nach Herrn Direktor Hillmann: „Meiden Sie Herrn Hillmann: Er ist Fräulein Hühner!“

Der Zigarettenpausen war logisch im Wäde. „Sehr wohl, meine Dame.“

In der alten Diele lag sich Effi voller Spannung um. „Es heißt, Herr Hillmann sei bei den Handwertern im Detektivbüro C1“ richtete der Zigarettenpausen ihr aus, nachdem er mehrmals im Schnellschritt die Dielen passiert hatte. „Wollen Sie eben mal mitkommen, Fräulein?“ Er hängte sich den Brauch über um und lief voran.

Es ging durch zwei elegante Speisefläche, über eine sonnige Terrasse, auf der ein paar Dutzend Gäste schwabte und rauchend beim Kaffeetrinken saßen. Ein wundervoller Park führte in schmalen Terrassen zum Gölber hinaus. An der Westseite des Grundstücks lagen zwei kleine Kavaliershäuser, bis zum Mandarndach mit Eisen bedeckt. Weiterhin ein paar Treibhäuser, eines davon war geöffnet. Ein großer junger Mensch hantierte an den Scheiben herum, halblaut vor sich hinmurmend. Effi blieb stehen. „Ach, lache Herr Hillmann!“ rief sie ihm zu.

(1. Fortsetzung)

„Und was hab' ich außer dem Zetophon zu tun?“

„Ganze Menge. Diktat des Direktors. Korrespondenz. Personalisten, Vorkasse, Krankenscheine, Besichtigungen. Und die Kontrolle der Steuerungen fürs Hotel und fürs Restaurant. Der Direktor hat drüber ja Geschäftsführer, Küchenchef und Wirtschaftlerin unter sich, aber er braucht außerdem noch eine Vertrauensperson. Also überlaß Augen und Ohren auf, Fräulein, gib acht. Warten. Dabei immer nett und liebenswürdig sein, besonders der Kundenschaft gegenüber. Und vor allem ist Bedienung: Dame bleiben. Abgemacht, Fräulein Karst?“

„Gut, aber Sie sind bloß keine so erfahrene Augen!“

„Wie sie sich nun mit ihrer Wirtin abfinden sollte. War ihre Verlesung wirklich ein so laubhafter Aufstieg? Sie kannte die berühmten Partisanen auf der Ebene noch gar nicht. Alwin Karst hatte ihr schon vor 14 Tagen versprochen, sich Sonntag einmal freizumachen und mit ihr im Gölberhaus oder bei Segenbiel oder im neuen Stromhof Kaffee zu trinken. Ach, das kam nun so überaus fern. Und im spanischen Abenddunkel mußte sie sich doch auch noch abmelden! Was nur Alwin Karst zu alledem legen würde? Kurz vor ihrer Wohnung bog sie ins Postamt ein und rief im Sekretariat der Handelschule an. „Ach, Alwin Karst, und dann wollt' ich noch nach Herrn Karst fragen. Jawohl, Alwin Karst.“

Mit diesem Kopf verließ Effi die Fernsprechzelle ... Herr Karst sei von der Schüttersche getrennt, er habe den Kurkursbeitrag nicht bezahlt, schelte heilloslos, habe auch eine falsche Adresse angegeben ...

Effi mußte sich beeilen: In anderthalb Stunden sollte das Auto sie aus der Innocentiparade ab. Sie begann das Padon mit ätzenden Knien. Und der Lokomotivführerswitwe, ihrer Wirtin, wußte sie auf deren hundert Fragen aerfret und ängstlich aus.

Frauenbeilage

Neue Wege zu Frauenberufen

Wir Frauen stehen heute mitten in einer Fülle neuer Aufgaben, Aufgaben echt fräulichen Wirkens, die aber nur gelöst werden können, wenn jedes Mädchen zielklar und mutig mitanpackt. Zielklares Handeln einer Frau setzt aber Fähigkeiten und Fertigkeiten voraus, die wohl ihr eigen, aber durchaus nicht immer genügend entwickelt und geschult sind. Den Blick zu schärfen für den Auftrag der Frau, ihre Dienstbereitschaft und ihre fräulichen Kräfte für Familie und Volksgemeinschaft zu wecken und zu fördern, ist darum Sinn und Ziel vor allem der Ausbildungsstätten, die heute Mädchen für die hauswirtschaftlichen, sozialen und pädagogischen Berufe vorbereiten.

An einer solchen Ausbildung und Erziehung der Frau ist nicht nur sie selbst, sondern in hohem Maße die Familie und darüber hinaus unser Volk interessiert. Darum fordert das in der nationalsozialistischen Weltanschauung verankerte Prinzip „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ auch von jedem Mädchen, sich auf das sorgfältigste vorzubereiten auf die Mitarbeit im Dienst am Volk.

Praktisch mitarbeiten muß also die Frau. Darum ist das Ausbildungsziel der Schulen, die für ihre Ausbildung nach der Schulentlassung in Frage kommen, ein praktisches. Auch alle Theorie, die neben den praktischen, technischen und künstlerischen Fächern in diesen Schulen erteilt wird, hat nur das Ziel, zum praktischen Handeln fähiger und klarer zu machen. Welche Schulen sind es nun, die heute dieser an sie zu stellenden Forderung gerecht werden?

Da ist zuerst einmal für die 14-15jährige Volksschülerin die einjährige Haushaltungsschule. Die Schule, deren Ausgang und Ziel allein die Hauswirtschaft ist. Hier wird das ABC der Haushaltsführung gelehrt, gezeigt, wie ein Heim gemühtlich und schön gestaltet werden kann, wie selbst mit geringen Mitteln die Nahrung vollwertig und schmackhaft hergestellt wird. Aber auch Musik, Tanz und Handfertigkeiten werden gelehrt, damit durch sie Freude geweckt und geselliges Leben gepflegt werden kann.



Frau Hhor

Die bekannte konservative Unterhausabgeordnete, die in ihrer temperamentsvollen Art schon öfter für Veränderrung der Gesetzgebung den Mikrophonstand eintrat, vertritt heute, wie gewohnt, einen Standpunkt im Unterhaus, als sie behauptete, mehrere Abgeordnete empfinden Verlegenheitsweise, von den Mikrophonproduzenten. Sie mußte ihre Anariffe zurücknehmen.

Neue deutsche Frühlingkleider



Trägerinnen der hübschen Frühjahrsmodelle die vom Deutschen Modemuseum bei einer Berliner Veranstaltung vorgeführt wurden

Das Mädchen mit abgeschlossener Volksschulbildung, das neben seinen hauswirtschaftlichen Interessen besondere Liebe für Kinder hat, sollte für seine Ausbildung die Kinderheimpflegereien- und Hausgehilfenschule wählen, die in einjährig Jahren zur Helferin der Hausfrau und Mutter herangebildet. Durch Mitarbeit in Krippe und Kindergarten wird Sinn und Verständnis für die Entwicklung der Kleinen, für ihre Führung geweckt, wird ihr bewußt werden, wie das eigene Leben Vorbild und Führer den Kindern ist.

Wer sich als Erzieher der Klein- und Schulfinder außerhalb der Schule berufen fühlt, muß die Mittelschulreife erlangen und zwei Jahre das Seminar für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen besuchen, das die Ausbildung mit einem staatlichen Examen abschließt. Wer drei Jahre nach diesem Examen praktisch unter der Führung einer Jugendleiterin gearbeitet hat, ist berechtigt zum Eintritt in das einjährige Jugendleiterinnen-Seminar. Hier ist also schon eine besondere, höhere Fachausbildung, die erhöhte Anforderung an Begabung und Charakter des Mädchens stellt. Jugend wird ihr anvertraut, das kostbarste Gut des Volkes. Ist es nicht verständlich, daß da der Staat höchste Forderung an Willens- und Charakterbildung stellt? Aufgabe dieser Seminare ist es, durch das Gemeinschaftsleben und den Unterricht während der Schulzeit auf die Persönlichkeitsbildung der Schülerin zu wirken. Es ist selbstverständlich und braucht eigentlich heute nicht mehr betont zu werden, daß Lehrstoff und -plan dieser Schulen dem Umbruch, der sich im deutschen Volk vollzogen hat, entsprechen, daß sie ausgerichtet sind auf das neue Werden im Volk, auf die wahre Volksgemeinschaft, die auf Vertrauen fest zusammen gegründet sein wird.

Dieser Volksgemeinschaft zu dienen, sich in den Dienst des sozialen Erneuerungswillens zu stellen, zu arbeiten für Volksgesundheit und -erziehung ist aber in besonderer Weise Aufgabe der

„Nationalsozialistischen Frauenschulen für Volkspflege“, die in zwei Jahren zur Volkspfegerin ausgebildet. Auch hier werden die SchülerInnen

mit Mittelschulreife, die aber eine abgeschlossene pädagogische oder Krankenpflegerische oder eine langjährige praktische Vorbildung nachweisen müssen, aufgenommen. Der Verantwortung der Arbeit entsprechend wird als Aufnahmealter das vollendete 20. Lebensjahr gefordert.

Wieder stehen tausende junger Mädchen vor der Berufswahl, unter ihnen auch manche Abiturientin, die vielleicht schon den weiteren Weg nach ihrer Schulentlassung sah und nun durch die besondere Auslese der Universitätsprüfung eine andere Richtung einschlagen muß. Ist die Entscheidung wirklich so schwer? Wird nicht nur der Weg geändert und bleibt nicht Ziel unverrückbar das gleiche, nämlich die Ausbildung der ureigenen Kräfte der Frau für die nur von ihr zu leistende Arbeit, der Arbeit als Frau und Mutter. In den sozialpädagogischen Berufen wird auch die Abiturientin alle ihre geistigen Fähigkeiten voll auswirken können.

Allen, die mehr wissen wollen über diese Ausbildungslehrgänge, wird Auskunft erteilt durch das

Charlottenburger Jugendheim,
Berlin-Charlottenburg, Goethestraße 22.

Rezepte: 300 Gramm Reis überbrühen und in Wasser mit etwas Salz und Butter köcheln lassen. Dann eine feuerfeste Platte gut mit Butter ausstreichen und den Reis lagenweise abwechselnd mit geriebenem Parmesankäse aufstreichen. 2 bis 3 Eier verquirlt in etwas Milch, gießt man über den Reis und läßt ihn im Ofen zu schöner Farbe backen.

Wax Graue Haare
nicht färben will, benutze das bewährte Haarstärkungswasser

ENTRUPAL ges. gesch., das den Haaren die ehemalige Farbe wiedergibt. Fehlfarben ausgeschlossen. Stärkt den Haarwuchs. Beseitigt Kopfschuppen und Kopflücken. Fl. 4.50 Mk. Prospekt kostenlos durch Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Bestimmt vorrätig: **Parfümerie Carl Roth**, Herrenstr. 26-28

Für die Küche

Pikante Sauce für kaltes Gelfügel. Selleriewürfel kocht man in Salzwasser weich und treibt sie durch ein feines Sieb. Ein helles Schmirgel wird gerührt, der Selleriebrot zugefügt, durchgeseigt, ein in Sahne verquirltes Eigelb, Salz, Pfeffer und etwas Zitronensaft zugegeben.

Sardellen-Rostbraten: Rostbratenfleisch gut klopfen, mit Sardellenbrot bestreuen, gebackter Petersilie und Pfeffer überstreuen und zwei und zwei zusammenlegen, klopfen, in Mehl tauchen und auf beiden Seiten recht schnell in fliegender Butter braun braten. Die Sauce mit Fleischextrakt würzen und mit etwas Sahne verfeinern.

Gebatene Sellerie. Die Sellerieflocken waschen, schälen und in kleine Stücke geschnitten in Salzwasser fast weich kochen. Dann aus Butter und Mehl ein helles Schmirgel rühren, Selleriewasser auffüllen und eine runde Sauce mit etwas Milch- oder Sahnequark kochen. Den Sellerie in dünne Scheiben geschnitten in eine gefettete Form legen, die Sauce überfüllen und geriebenen Parmesankäse, geriebene Semmel überstreuen und Butterflöckchen auflegen. Im Ofen backen, bis sich eine schöne braune Kruste oben gebildet hat und mit Raspeln- oder Endivienalat servieren.

Gefüllte Kartoffeln: Recht große Kartoffeln schälen und aushöhlen. Fein geschnittenen Kohl halb weichkochen, mit rohem geschabtem Fleisch, gehackter Zwiebel, Salz, Pfeffer, einem Ei verrühren und in die Kartoffelhöhlen drücken, den abgeschüttelten Deckel auflegen. In einer Kasserolle werden die Kartoffeln in Fleischbrühe gar gedünstet.

Beringstartoffeln: Fein gewiegtes Beringfleisch, Zwiebeln, Margarine und saure Milch oder Sahne vermischt man zu einem glatten Brei, den man abwechselnd mit geföhten Kartoffelscheiben in eine gefettete Form legt. Denauf streut man geriebenen Parmesankäse und gießt eine Mischung von verquirlten Eiern, etwas Mehl und saurer Sahne über. Die Form wird im Ofen mit schöner Kruste goldgelb gebacken.

Delikatess-Beringe. Die Beringe werden gewaschen, entgrätet, in eine Schale gelegt und mit Selterswasser übergossen, so daß sie von dem Wasser bedeckt sind. So müssen sie zwei Tage stehen bleiben; dann werden sie auf eine gebutterte Platte gelegt, mit Zwiebel- und Kartoffelscheiben belegt und im Ofen etwa 15 Minuten überbacken.



Die Frau und das Löwenbaby

Weißen Woche

bringen wir besonders vorteilhafte Angebote in **Gardinen**

Z. B.: **Moderner Spannstoff 65** 75 cm breit, mit Zäckchen... per Meter **Tüllgarnituren 5.85** 3 teilig... per Garnitur **Stores 1.95** am Stück mit Einsatz, Spitze und Krause, ca. 220 cm breit... per Meter

Reich die Auswahl, billig die Preise! Annahme sämtlicher Bedarfsdeckungsscheine!

Deutsches Spezialhaus für Teppiche und Gardinen **Siegel & Mai** g.m. b.H. nur Kaiserstr. 116 eine Treppe, im Hause der Firma Hut-Nagel

Zimmelfabrik n. Wint Kaiserstraße 171

empfehlen:	
Baumwollstoff „Hausmarke“ m. Leinwandausg. f. Bettwäsche, 160 cm	1.80
Halbleinen mit allmähl. verstärk. Mitte für Unterbetttücher... 160 cm	2.00
Zwirn-Halbleinen bester Ersatz für Reinleinen... 160 cm	2.80

Zur Weißen Woche empfehle mein reichhaltiges Lager in Damenstoffen, Herrenanzugstoffen, Baumwollwaren **Wäschestoffen Braunagel** Lammstraße 3

Schnittmuster Neue Frühjahrs- u. Sommer-Modelle Schnittmuster nach Jedem Bild **H. Urmetzler, Waldstr. 4**

Küppersbusch Kohlen- u. Gasherde sind i. Qualität und Formschönheit unerreich! **Ph. Nagel** Kaiserstr. 55

Das Fabrikat „Vorwerk“ bürgt für Qualität In unseren Spezialfenstern finden Sie die letzten **Frühjahrs-Neuheiten** Teppiche Tisch- u. Diwandecken **Kaufmann** RITTERSTRASSE 5

Vorsicht! Damen! bei Einkauf von Korsett-Ersatz! Sie finden die besten Spezialitäten auf diesem Gebiete bei mir und haben den Vorteil der sachverständigen Beratung! Kein Risiko wie im Hausierhandel! Für Hängeleib für starke Damen für operierten Leib für Umstandsformen eignen sich in vollendetester Weise meine Spezialartikel: Reka - Kalasir Reka-leibbinde - Heragürtel seit Jahren bewährt und ärztlich empfohlen! - Büstenhalter, Leibchen, Hüftgürtel, Strumpfhaltergürtel erstklassig in Sitz u. Material. **Reformhaus Neubert, Karlsruhe, Karlstr. 29a**

Das Nonplusultra an Sensationen

Wo. 4
6.15
8.35
Uhr
So. 3
5
7
9
Uhr

ABENTEUER in 2 Erdteilen

Heute Premiere!

In der Hauptrolle der Olympia-Schwimmer Buster Crabbe in tollkühnem Zusammenwirken mit Löwen, Tigern, Elefanten! Was Sie hier an Tempo, Spannung und atemberaubenden Sensationen erleben, übertrifft jedes menschliche Vorstellungsvermögen!

Dazu u. a. auf der Bühne das **Harmonika-Orchester Hans Scheer**

Schauburg Marienstraße 16
Telephon 6284

Öfen und Herde
in jeder Größe, Ausführung und Preislage
im Spezialgeschäft

Bender & Co.
G. m. b. H.
Amalienstr. 25, Ecke Waldstr., Fernspr. 244 u. 245
Größte Auswahl
*Bedarfsdeckungscheine werden in Zahlung genommen

Nur noch einige Tage
großer

Sonder-Verkauf

Obst- und Gemüse-Konserven
Weiß- und Rotwein
Liköre
Spirituosen
Kaffee
Tee und Kakao
besonders preiswert

Hans Kiesel
Das führende Haus
für Qualitätswaren!

Burchard's Weisse Woche

Taschentuch rein Mako, weiß
28 cm groß ½ Dutzend **-.68**

Taschentuch weiß Linon,
35 cm groß ½ Dutzend **-.58**, Stück **-.11**

Taschentuch weiß Linon
42 cm groß ½ Dutzend **-.95**, Stück **-.17**

Damentuch echt Mako, weiß m.
bunt ½ Dutzend **1.48 1.10** **-.88**

Damentuch echt Mako
weiß ½ Dutzend **1.38** **-.95**

Damentuch echt Mako, weiß,
handgezogener Hohlraum .. 3 Stück **1.18**

Herrentuch echt Mako, weiß
mit bunt ½ Dutzend **1.88 1.48**

Das große Spezialgeschäft **Burchard**

Hst die Glättefreiheit Ihres Bohnerwachses bewiesen?

auf Perwachs können Sie sich verlassen: Perwachs hält, was es verspricht, es bohnt glänzend, glättet nicht. Das haben sogar gerichtlich vereidigte Sachverständige festgestellt, daß ein mit Perwachs gebohneter Boden noch weniger Glätte aufweist als ein überhaupt nicht gebohneter Boden. Je dünner Sie Perwachs auftragen, desto schöner wird der Glanz. Darum Hochglanz bohnen ohne Glätte mit

Perwachs

Perwachs jetzt auch farbig zu haben

Die letzten Neuheiten in **Blusen**
von RM. 2.95 an sind eingetroffen
BAITSCH & ZIRCHER
Kaiserstraße 112

Bekanntmachung
Gemäß § 8 160 ff. der Landesbauordnung wird für das Gebiet der Altstadt — umgrenzt von der Bähringer-, Adler-, Steinstraße, Wendelsöhn-Platz, Kriegs-, Kapellenstraße, Durlacher Tor, Durlacher- und Bähringerstraße — eine allgemeine Wohnungsunteruchung angeordnet. Die Untersuchungen, sowie die Vorberhebungen werden in den nächsten Monaten an Wochentagen in der Zeit von 8-12 und 14-30-18 Uhr vorgenommen. Den mit der Nachschau betrauten Beamten ist der Zutritt zu allen innerhalb des Gebietes stehenden Gebäuden und Räumen zu gestatten; die Wohnungsinhaber (Eigentümer, Mieter und Pächter) und deren Vertreter sind verpflichtet, über die Art der Benützung der Gebäude und Räume, auch über den Mietzins, nachbestimmte Angaben zu machen. Die mit der Nachschau betrauten Beamten sind mit entsprechendem Ausweis versehen.
Karlsruhe, den 22. Februar 1934.
Der Oberbürgermeister.

Vergebungen u. Verdingungen
(Amtl. Anzeigen entnommen)

Bauhauarbeiten zur Herstellung der Ueberdeckung der Bahnsteige I und II im Bahnhof Freiburg-Rheine. Termin: 19. 3., 10 Uhr, Reichsbahnneubauamt Freiburg i. B., Wilhelmstr. 48.

Zwangsversteigerungen
(Amtl. Anzeigen entnommen)

Baden-Baden: Hofstetle und Hausgarten mit Wohnhaus und Scheuer, Jagdhäuser, 16. Hof: Philippine Gögge, geb. Kronenweber, Ehefrau des Georg Merzweiler, geb. Schmid, Baden-Baden. Termin: 28. 3., 9 Uhr, Notariat 2.
Karlsruhe: Anwesen Adlerstraße 17. Termin: 6. 3., 9 Uhr, Notariat VI.
Görschweiler: Hofstetle und Hausgarten, m. Wohnhaus, Scheuer und Stall. Hof: Tagelöhner Georg Köpper VI., Görschweiler. Termin: 20. 4., 10 Uhr, Notariat.

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, den 28. Februar 1934, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Lande-Infat, Gerrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1. Partie alte Heider und Schube, u. a. m.
Karlsruhe, den 26. Februar 1934.
Gärter,
Gerichtsbevollmächtigter.

Vermietungen
Wegen Wegzugs
5 Zimmer-Wohnung
bügig neu hergerichtet, sehr sonnig, mit Bad, Speisekammer, Zentralheizung, a. 1. April zu vermieten. Anzugeben v. 10-1. Anfragen: Internationale Apotheke, Kaiserstr. 80.
Schöne, geräumige
5 3/4-Zimmer-Wohnung
mit all. Zubeh. auf 1. 4. 34 zu verm. Zu erst: Schillerstr. 56, III. Haltestelle Weinbrennerstraße.

4 oder 5 3/4-Zimmer-Wohnung
im schön gef. Murgartentor, mit Autog. u. Gartenanteil, zu verm. b. Genter, Gerbach.

3 3/4-Zohn.
auf 1. April a. m. Bischofsstr. 65, II. **LADEN**
mit Ladenflächen, für Papiergeschäft geeignet, am Kaiserplatz auf April zu vermieten. Schmidt, Leopoldstraße 2.

Zimmer
6/10er Platz 7 bei Traut, ist ein auf möbl. Zimmer, evtl. 2 Bett., a. m. Groß, gut möbl. **ZIMMER**
mit 1 od. 2 Betten, zu vermieten. (auch Dorfbereitend.) Kaiserstr. 104 (Eina. Gerrenstr.), 2 Tr., r.

Zimmer
auf 1. März zu vermieten. Stefanienstraße 15, part.

Zimmer
m. Heiz. und Badverbindung an fol. Herrn zu vermieten. Ein gutmöbl. **Zimmer**
in gutem Hause, m. Licht u. Heizung, zu vermieten. Leopoldstr. 48, Stadler.

Mietgesuche
Alleinsteh., berufstätiges Fräulein sucht schöne

2 Z.-Wohn.
auf 1. April oder später. Angeb. mit Preis u. Lage unt. Nr. 3134 ans Tagblattbüro erbeten.

1-2 3/4-Zimmer
auf 1. April oder Mal v. eins. Dame (Krentnerin), bei günst. Beschäftigung gesucht. Angeb. u. Nr. 8319 ans Tagblattbüro erbeten.

Schöner, geräumiger Laden
mit großen Nebenräumen, möglichst auf der Kaiserstr., auf etwa 1. April d. J. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. unt. Nr. 3135 ans Tagblattbüro.

Stellengesuche
Private gesucht!
Schickliches Fräulein sucht sofort oder später eine **Filiale** zu übernehmen. Situation kann gestaltet werden. Off. unt. Nr. 3133 ins Tagblattbüro.

Verkäufe
Ein Polster Sport-Umsätze für 30 RM. a. ver. Sophienstr. 11, pt.

Flies. Koch 59 RM., Schmelz 20 RM., Reibschüssel, 2 (abw. bei Best. m. a. a. 48 RM., 2 Radstühle, Weißkaffee, 19 RM., mod. Sessel 17 RM., Stuhlheber.
Kahner, Wöhlert, Döngelstraße 26.

Piano
freigekauft, sehr gut im Ton, schön poliert, wegen Umzugs sehr billig zu verkaufen. Zu erst. Kaiserstr. 207, II. bei Böhler.

D. Schäferhund
sehr schön, gut erzogen, auf Schuß u. Jagd, 17 mon., fol. zu verm. Kern, Scherzstr. 16, I. Stadl.

Kaufgesuche
Die besten Zahler für getragene Kleider und Schuhe **Psisucha**, 30 Bähringerstr. 30, Bitte auf die Geschäftsnummer zu achten! Postkarte genügt.

Alte Briefe
mit Marken b. J. 1850-70 zu kaufen gesucht. Zu erst. unt. Nr. 3129 ans Tagblattbüro.

Marcel Wittirsch
der jetzt im Staatstheater
Karlsruhe eroberte, singt al
2. März in seinem Tonfilm
Die Stimme der Liebe
in den
Bad. Lichtspielen
Konzerthaus

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 28. Februar.
A 18 (Mittwochmiete), S. 11, 9.
Deutsche Bühne Sondernring (25. Gem.)
501-700.
Zum Todesstag Horst Weisels
Langemarf
(Der Übergang der deutschen Jugend)
Schauspiel von Rahn und Monato.
Regie: Baumhoff, Mitarbeiter: Gwig, Genter, Dahlen, Ernst, Gemmeke, Harprecht, Dietl, Hdder, Keimath, Kienboer, Kloebe, Kühne, Waldbus, Wehner, R. Müller, S. Müller, Ritter, Schmitt-Becher, Schmittler, Schmitze, v. d. Zent, Ebner, Eich, Gubi, R. Müller, Scheidel.
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr.
Preise B (0,60-3,90 RM.).

Jedem einen Volksempfänger
Anzahlung..... Mk. 7.25
Monatsraten Mk. 4.20

Karrer
Amalienstraße 25 a
gegenüber Postcheckamt

BAD. LICHTSPIELE
Mutter und Kind
Heute 5.20 und 8.30 Uhr
letzte Vorstellungen

Die Bücherei des Landesgewerbeamts
bleibt vom 1. bis 26. März 1934
wegen Instandsetzungsarbeiten
geschlossen
Bad. Landesgewerbeamt.

Colosseum
Heute unwiderruflich letzte Vorstellung der größten Sensation
„Die große Trommel“
Versäumen Sie es nicht.

Konserven
jetzt preiswert!

Junge Brechbohnen 1/2 D. -.48
Jge. Schnittbohnen „ -.48
Gemüseerbsen „ -.57
Gem. schotes Gemüse „ -.75
Brechspargel m. Köpf. „ 1.25
Pflaumen „ -.55
Mirabellen „ -.85

Verlangen Sie Preisblatt über **fihero-Eintopfgerichte**
— 3 % Rabatt —

CARL ROTH
DROGERIE
HERRNSTRASSE

Stadtgarten-Restaurant
Bekannt gute bürgerliche Küche!
Menüs zu Mk. 1.-, 1.30 u. 1.50
Bestgepf. Weine - Moninger Export
Den P.T. Vereinen und Gesellschaften meine Räume mit Bühne billigst zur Verfügung.
Mittwoch und Samstag abends **Tanz-Unterhaltung!**
Wenn der Teppich unansehnlich,
Nimmt man **Teppka**
für gewöhnlich!
Kilo-Kännchen Mk. 1.25
Alleinverkauf:
Teppich-Haus Kaufmann
Karlsruhe, Ritterstraße 5

Versteigerungen
(Amtl. Anzeigen entnommen)

Ort	Art	Tag u. Zeit
Durlach („Wanne“)	Stammholz	12.3., 9.30
Oberweier, Amt Badr (beim „Schiffel“)	do.	heute 9.00
Dehringen (Waldbau)	do.	5.3., 9.30
Schwarzbach (Schlag 11a)	do.	heute 10.00
Wöhringen (Katharab.)	do.	6.3., 9.00
Bümmersheim (Katharab.)	do.	heute 10.00
Schmieheim (Offen-berg)	do.	heute 10.00
Wöhringen (Katharab.)	do.	1.3., 10.30
Göttingen (Notariat I)	6500 RM. neue Aktien der Gef. für Spinneret u. Weberei	13.3., 15.30

Sie sparen wenn Sie die WEISSE WOCHE u. meinen bevorstehend. Ladenwechsel zum Einkauf benutzen!

Gardinen
Stores, Bettdecken, Dekorationen, Dekorationsstoffe

Teppiche
Vorleger, Brücken, Läufer, Tisch- und Diwandecken
Meine 6 Schaufenster orientieren Sie

Gardinen-Schulz
Gardinenverk.: Waldstr. 33, geg. d. Colosseum
Teppichverk.: Waldstr. 37, geg. d. Führer